

WikiLeaks und Videokrieg

Weshalb wir noch immer nicht wissen,
was wir im *Collateral Murder*-Video sahen

Die Gebrauchsanweisung für den analogen Videorekorder schließt mit dem Hinweis, das Zurückspulen der Kassette würde bis zu drei Minuten in Anspruch nehmen.¹ Am 12. Juli 2007 im Hi-8-Format aufgezeichnet, setzt der Film mit der Sicht auf ein Wohnviertel Bagdads im fünften Jahr der Besetzung ein, gesehen durch die elektronische Zieloptik eines amerikanischen Kampfhubschraubers AH-64D Apache mit dem Rufzeichen »Crazyhorse 18«. Die Aufnahmen zeigen, wie Männer durch das Feuer einer 30 mm-Maschinenkanone aus der Luft getötet werden (Abb. 1). Sie zeigen, wie weitere Salven in einem Kleinbus einschlagen, aus dem Retter dem einzigen Überlebenden zu Hilfe kommen (Abb. 2). Sie zeigen schließlich, wie nacheinander drei Hellfire-Flugkörper in



Collateral Murder (Full Version),
2007/2010, Videostill (3:18)

1



Collateral Murder (Full Version),
2007/2010, Videostill (8:38)

2

1 Siehe *Aircrew Training Manual: Attack Helicopter AH-64D*, Washington 2005 (TC 1-251), Task 1160, <http://www.scribd.com/doc/2112040/Aircrew-Training-Manual-Attack-Helicopter-Ah-64d> (10. Dezember 2010).

einem Gebäude explodieren (Abb. 3), und sie bestätigen den seit jeher an Gewissheit grenzenden Verdacht, der von den Militärs seit zwei Jahrzehnten simulierte »Videokrieg ohne Opfer« hätte zu keiner Zeit die



Collateral Murder (Full Version),
2007/2010, Videostill (38:15)

3

Wirklichkeit abgebildet.² Abstrakt bleibt einzig, was die Soldaten sahen, die nach den Attacken die Szenerie betraten: »I have never seen anybody being shot by a 30-millimeter round before. It didn't seem real, in the sense that it didn't look like human beings. They were destroyed.«³

Wie der ihre Einheit für die *Washington Post* begleitende David Finkel berichtete, wurde das digitalisierte Video noch am gleichen Abend vor den Infanteristen gezeigt, die an dem Einsatz am Boden teilgenommen hatten.⁴ Jeweils eine CD erhielten die beiden Offiziere, die das Geschehen unabhängig voneinander untersuchten; sie gelangten zum Schluss, zur Einleitung rechtlicher oder auch nur disziplinarischer Schritte bestehe kein Anlass.⁵ Unter den Opfern des aus einem Kampfhubschrauber der B-Company, 1. Battalion, 227. Aviation Regiment, 1. Air Cavalry Brigade geführten und gefilmten Einsatzes befanden sich der Fotograf Namir Nur-Eldin und sein Mitarbeiter Said Chmar, die für Reuters gearbeitet hatten; Tage nach dem Geschehen war der Nachrichtenagentur ein Ausschnitt des Videos vorgeführt worden, doch scheiterte Reuters mit einer Klage auf Herausgabe des vollständigen Films.⁶ Die Aufnahmen

2 Konrad Ege, »Give War a Chance: Zur Berichterstattung der US-Medien über den Irak-Krieg«, in: *Medium* 21, 1991, H. 2, S. 27–30, Zitat S. 30.

3 Nach Kim Zetter, »U.S. Soldier on 2007 Apache Attack: What I Saw«, Interview mit Ethan McCord, 20. April 2010, <http://www.wired.com/dangerroom/2010/04/2007-iraq-apache-attack-as-seen-from-the-ground> (11. Dezember 2010).

4 Siehe David Finkel, *The Good Soldiers*, New York 2009, S. 115.

5 *Investigations, Findings and Recommendations of the Conditions Surrounding the Possible Death of Two Reuters Reporters during an Engagement on 12 July 2007*, Bagdad 2007 (Sworn Statements separat); *Investigation into Civilian Casualties Resulting from an Engagement on 12 July 2007 in the New Baghdad District of Baghdad, Iraq*, Bagdad 2007. Alle Dokumente verfügbar unter http://www2.centcom.mil/sites/foia/rr/CENTCOM_Regulation_CCR_25210/Death_ofReuters_Journalists (28. August 2010).

6 Vgl. David Leigh, Luke Harding, *WikiLeaks: Inside Julian Assange's War on Secrecy*, London 2011, S. 70.

blieben unter Verschluss, bis die Enthüllungsplattform WikiLeaks am 5. April 2010 unter dem Orwell'schen Titel *Collateral Murder* eine bearbeitete Kurz- und eine längere Quellenfassung auf einer Filialseite ins Netz stellte und damit schlagartig bekannt wurde.⁷

Die technischen Eigenheiten der von WikiLeaks präsentierten Bilder scheinen ebenso offensichtlich wie unverständlich, sie sind bestimmt durch das Zusammenspiel von Mensch und Maschine. Der Videorekorder des Kampfhubschraubers zeichnete auf, was Vilém Flusser als ein »technisches« oder »von Apparaten erzeugtes Bild« definiert.⁸ Ohne Bestimmung der optischen wie elektronischen Voraussetzungen, ohne Klärung des technischen Verwendungszusammenhangs bleibt ungewiss, was genau diese kinematographischen Bilder zeigen, welche Rolle sie für das gefilmte Geschehen spielen, und welche Beweiskraft der Videofilm für dieses besitzen kann. Gefordert ist deshalb ein Minimum an Interdisziplinarität, schließlich potenziert das *Collateral Murder*-Video die grundsätzlichen Schwierigkeiten der historischen Wissenschaft, ihr an Texten entwickeltes quellenkritisches Instrumentarium auf die Nutzung von Bildmaterial zu übertragen.⁹ Der seit Jahren diskutierte *visual turn* ist in der Zeitgeschichte über das Eingeständnis dieses Problems kaum hinausgekommen. Und selbst dort, wo das Fehlen quellenkritischer Maßstäbe reflektiert wird, hält sich die Annahme, einmal authentifizierte Bilder wären selbsterklärend – als würde nicht, ganz wie für schriftliche Überlieferungen, die Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs eine Voraussetzung der unabdingbaren Interpretation auch solcher Quellen bilden.¹⁰ Das Fach mit der größten visuellen Erfahrung dagegen, die Kunstgeschichte, greift im Rekurs auf Aby Warburg längst wieder über ihren angestammten Bereich hinaus; kein Propädeutikum kommt deshalb ohne die Reflexion aus, sie müsse als eine Bildwissenschaft vor jeder Analyse »die Eigenheiten auch der komplexesten nicht-künstlerischen Bilder sehen lernen.«¹¹ Die verstörenden Aufnahmen des

7 *Collateral Murder (Short Version)*, mp4-Datei, 2010, 17:47 Min.; *Collateral Murder (Full Version)*, mp4-Datei, 2010, 39:14 Min., <http://www.collateralmurder.com> (3. November 2011).

8 Vilém Flusser, *Für eine Philosophie der Fotografie*, Göttingen 1983, S. 57. Zur Definition des technischen Bildes siehe auch Angela Fischel, »Bildbefragungen: Technische Bilder und kunsthistorische Begriffe«, in: Horst Bredekamp et al. (Hrsg.), *Das Technische Bild. Kompendium zu einer Stilgeschichte wissenschaftlicher Bilder*, Berlin 2008, S. 14–23, hier S. 14f.

9 Vgl. Ludmilla Jordanova, *History in Practice*, London 2006, S. 81 (»Many general historians [...] are rather afraid of images – an alien category of evidence for those used to words«). Siehe zu dieser Diskussion um den Gebrauch von Bildquellen ausführlicher Gerhard Paul, *Bilder des Krieges – Krieg der Bilder. Die Visualisierung des modernen Krieges*, München 2004, S. 16–18.

10 So als Leerstelle noch erkennbar in Omer Bartov et al., *Bericht der Kommission zur Überprüfung der Ausstellung ›Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944‹*, Hamburg 2000, S. 19–40, 85 (http://www.his-online.de/fileadmin/user_upload/pdf/veranstaltungen/Ausstellungen/Kommissionsbericht.pdf [20. Oktober 2011]).

11 Thomas Hensel, »Kunstwissenschaft als Bildwissenschaft«, in: ders. und Andreas Köstler (Hrsg.), *Einführung in die Kunstwissenschaft*, Berlin 2005, S. 73–94, Zitat S. 75.

Collateral Murder-Videos erfordern genau dies, ihre Spezifika sind die einer seit mehr als zwei Jahrzehnten benutzten, an zahlreiche Verbündete abgegebenen und keiner nennenswerten Geheimhaltung mehr unterliegenden militärtechnischen Apparatur. Dennoch vermochten nach der Veröffentlichung der Aufzeichnung durch WikiLeaks, als sich Millionen von Betrachtern über das Gesehene klar zu werden versuchten, ausgerechnet Bildwissenschaftler nichts Erhellendes beizutragen, weil sie sich mit grandseigneuralem Gestus der eigenen Forderung verschlossen, vor aller Interpretation die Eigenheiten dieser Aufnahmen zu untersuchen.

Weil die Gewalt von oben in Unkenntnis der technischen und situativen Zusammenhänge nur als Selbstzweck wahrgenommen werden könnte, wurde das *Collateral Murder*-Video in einer der unmittelbaren Reaktionen als ein »live-action war porn« bezeichnet.¹² Doch gerade der technische Charakter dieser Aufzeichnung verbürgt, dass nicht das Geschehen selbst den »Bildakt« konstituiert, denn es wurde nicht für die Kamera inszeniert.¹³ Es ist kein »Snuff«, der auf ein künftiges Publikum rechnet, sondern der Schock dieser bewegten Bilder ist ein anderer: Die Rohfassung zeigt fast vierzig Minuten Krieg aus der Sicht eines Soldaten, der durch eine Kamera beobachtet und ein Waffensystem bedient, doch ist von diesem Krieg nichts zu sehen außer der technisierten Gewaltanwendung aus der Luft. »It wasn't at all clear what was going on«, so Julian Assange, »the images were jagged and the sequence lacked drama and impact.«¹⁴ Diese einzige von WikiLeaks veröffentlichte Bildquelle ist deshalb auch das einzige Dokument, das die Gruppe in einer knapp achtzehnminütigen Kurzfassung binnen weniger Tage selbst als ein »documentary about that video« journalistisch aufzubereiten versuchte.¹⁵ Bei aller medialen Aufmerksamkeit und Millionen individueller Betrachter des Films blieb die Empörung jedoch diffus, was ebenso sehr an der Unverständlichkeit dieser technischen Bilder lag wie an der Amateurhaftigkeit ihrer Bearbeitung. Anders als sechs Jahre zuvor, als die Fotografien aus Abu Ghraib durch die Recherchen Seymour Hershs in den Kontext des mit allen Mitteln geführten *War on Terror* gestellt

12 Susannah Breslin, »An Appetite for Snuff«, <http://www.trueslant.com/susannahbreslin/2010/04/07/an-appetite-for-snuff.html> (11. Dezember 2010). Zur klassischen Definition des in die extremsten Formen politischer Bilderzeugung vorgedrungenen Gespenstes des »Snuff«-Films siehe Mikita Brottman, *Offensive Films: Towards an Anthropology of 'Cinéma Vomitif'*, Westport/London 1997, S. 95.

13 Zur »Koppelung von Bild und Person« im Rahmen militärischer Konflikte siehe Horst Bredekamp, *Theorie des Bildakts*, Berlin 2010, S. 224–230; ders., Ulrich Raulff, »Handeln im Symbolischen: Ermächtigungsstrategien, Körperpolitik und die Bildstrategien des Krieges«, in: *kritische berichte* 33, 2005, H. 1, S. 5–11, hier S. 9, 11.

14 Julian Assange, *The Unauthorised Autobiography*, Edinburgh 2011, S. 186.

15 Assange im Interview mit Martin Smith, *Frontline*, 4. April 2011, <http://www.pbs.org/wgbh/pages/frontline/wikileaks/interviews/julian-assange.html> (28. Oktober 2011).

wurden, konnten nicht einmal Untersuchungen, Gerichtsverfahren oder Änderungen militärischer Routinen von wenigstens symbolischem Wert erzwungen werden.¹⁶

In *The Good Soldiers* hatte Finkel Teile des Films nacherzählt, davon ausgehend, dass der Videorekorder aufzeichnete, was die Besatzung sah; er ließ offen, ob dies das gleiche Geschehen oder auch die gleichen Bilder meinte.¹⁷ Bezeichnete Assange später das visuelle Rohmaterial als unverständlich, so behauptete er unmittelbar nach der Veröffentlichung das genaue Gegenteil: »This was video and its very easy for people to see what's going on and to have faith in it somehow, it's a true representation and not too complex.«¹⁸ WikiLeaks verzichtete auf eine Klärung des bildgebenden Verfahrens, der Betrachtung durch die Besatzung und somit der Rolle, die diese Visualisierungen für das Geschehen gespielt haben könnten. Ebendiese Fragen, die Voraussetzung für jede »moralische, wenn nicht kriegsrechtliche Beurteilung«, versuchte der Kunsthistoriker Otto Karl Werckmeister zu klären. Doch ausgerechnet der Experte für Bilder scheiterte bereits daran, das bildgebende Verfahren in dieser Aufzeichnung aus einer Tageslichtkamera zu erkennen; er sah Infrarotaufnahmen, ein Wärmeabstrahlung visualisierendes »Thermovideo«.¹⁹ Sein Beitrag verleugnete die nahezu totale Evidenz dieser Aufzeichnung und entwertete damit ihre Analyse, bevor diese überhaupt stattfand; er schwelgte stattdessen in technischer Faszination, die auf eine Exkulpierung vermeintlich kognitiv überforderter Piloten hinauslief. Sehen und Erkennen aber sind in diesen Aufnahmen, anhand derer Kriegsgewalt in einem zivilen Umfeld ausgeübt wird, von fundamentaler Bedeutung. Und nicht die erwartbare Unmöglichkeit, in allen Fällen zwischen Kämpfern und Unbeteiligten unterscheiden zu können, macht das größte Skandalon dieser Videoaufnahmen aus: sondern die militärische Routine, mit der ausweislich des gefilmten Blickes der Piloten jene Einsatzregeln mehrfach gebrochen werden, die eine Gewaltausübung gegen Zivilisten möglichst verhindern sollen. Es ist die Unfähigkeit oder der Unwille einer Kriegspartei, Kämpfer und Nichtkombattanten zu unterscheiden, durch die jede Grenze zwischen Kriegsgewalt und Kriegsverbrechen eingeebnet wird.²⁰

16 Seymour M. Hersh, »Torture at Abu Ghraib: American Soldiers Brutalized Iraqis. How far up does the Responsibility Go?«, in: *The New Yorker* 80, 2004, H. 11, S. 42–47; ders., *Die Befehlsskette*. Vom 11. September bis Abu Ghraib [zuerst engl. 2004], Reinbek 2004, S. 19–95.

17 »There was a visual recording of what they were seeing as well« (Finkel, *The Good Soldiers*, S. 105–113, Zitat S. 106).

18 Assange im Interview mit Omar Chatrivala, *Al Jazeera*, 20. April 2010, <http://videosift.com/video/Al-Jazeera-and-Julian-Assange-Analyze-Collateral-Murder> (16. September 2011).

19 Otto Karl Werckmeister, »Das Collateral Murder-Video«, in: *FAZ*, 5. Mai 2010.

20 Vgl. Herfried Münkler, *Die neuen Kriege*, Reinbek 2002, S. 73.

Weil das *Collateral Murder*-Video technische Bilder zumeist unverstandener Komplexität zeigte, unternimmt das Folgende eine Analyse der apparativen Voraussetzungen, ihres situativen Gebrauchs und der Deutung durch WikiLeaks, die ihre Rezeption vorgab. All dies müsste als retrospektiv gelten, würden nicht täglich solche Aufnahmen vom global aus der Luft geführten Krieg entstehen und ins Netz gestellt werden: Selten einmal offiziell, wie zuletzt während der Intervention in Libyen, wo britische Apaches ab Juni 2011 zum Einsatz kamen. Sondern zumeist durch, so steht zu vermuten, Angehörige der US-Armee und Luftwaffe mit Zugriff auf solches Bildmaterial, bei denen sich die Betreiber der die Gewalt- und Allmachtsphantasien ihrer Nutzer bedienenden, sprechend benannten Website *Gotwarporn.com* bedanken: »Thanks troops for sharing, enjoy the war porn!«²¹ Eingebettet ist auf dieser Seite auch eine auf den 21. Dezember 2006 datierte Aufzeichnung aus einem Apache mit dem Rufzeichen »Crazyhorse 12« der gleichen B-Company des 1. Battalion, 227. Aviation Regiment, die auch den im *Collateral Murder*-Video dokumentierten Einsatz flog: Die Infrarotaufnahmen, in denen vier irakische Aufständische auf dem Dach eines Hauses getötet werden, wurden wenige Wochen vor dem Einsatz vom 12. Juli 2007 unter dem Pseudonym »The Timmeh« unter stolzer Angabe weiterer Aliasse (Abb. 4)



Gunship Strafing Run,
2006/2007, Videostill (1:06)

4

ins Netz gestellt, ohne dass sich das amerikanische Militär seitdem daran gestoßen hätte.²² Wegen Geheimnisverrats massiv vorgegangen wird einzig gegen den mutmaßlichen Informanten von WikiLeaks, den seit Mai 2010 inhaftierten und inzwischen vor einem Kriegsgericht

21 <http://gotwarporn.com> (10. September 2011). »Gotwarporn.com regularly displays user-uploaded video, referring to most of their content as having been »leaked.« (Matthis Chiroux, »Is US Military Addicted to War Porn?«, *Common Dreams*, 17. Januar 2012, <http://www.commondreams.org/view/2012/01/17-4> [20. Januar 2012]).

22 *Gunship Strafing Run*, mp4-Datei, 2007, 2:55 Min., <http://www.break.com/usercontent/2007/6/10/Gunship-strafting-run-310145> (22. Oktober 2011). Auf der gleichen Seite ist eine dreiteilige Langfassung dieses Videos zu finden, hochgeladen unter dem gleichen Pseudonym.

angeklagten Gefreiten Bradley Manning. Vier Punkte seiner Anklage beziehen sich explizit auf das *Collateral Murder*-Video, tatsächlich aber sind solche Aufnahmen aus den optischen und thermooptischen Kameras von Kampfhubschraubern, Jagdbombern und Drohnen in allen Videoportalen des Internets zu finden.

1. »A God's eye picture«



Das Auge Gottes
aus Horapollon,
*De sacris notis &
sculpturis libri duo*,
1551, Holzschnitt

5

Das Auge Gottes (Abb. 5) ist eine Allegorie des absoluten Blicks, es sieht jeden, überall und bei jedem Wetter. Sichtfeld, Auflösung und Funktionsweise bedürfen keiner Erklärung.²³ Seine Bilder lassen sich nicht vorstellen als Einschränkungen unterliegend, das Problem ihres technischen Entstehungszusammenhangs stellt sich nicht. Was hingegen eine Kamera aus der Luft festhält und wer ihre Aufnahmen wann und auf welche Weise betrachtet, hängt seit den ersten Fotografien, die Nadar 1858 aus einem Fesselballon aufnahm, von den Eigenheiten der Apparatur und ihrer Interaktion mit dem Fluggerät wie mit dessen Besatzung ab.²⁴ Wurden Filmen und Schießen mit der Einführung der »gun camera« rechtzeitig zum Zweiten Weltkrieg erstmals automatisch ge-

23 Siehe Peter Bexte, *Blinde Seher*. Die Wahrnehmung von Wahrnehmung in der Kunst des 17. Jahrhunderts, Dresden 1999, S. 37–40. Zur Entwicklung des Bildmotivs in der frühen Neuzeit siehe Astrit Schmidt-Burckhardt, »The All-Seer: God's Eye as Proto-Surveillance«, in: Ursula Frohne, Thomas Y. Levin und Peter Weibel (Hrsg.), *CTRL Space: Rhetorics of Surveillance from Bentham to Big Brother*, Ausst.-Kat., ZKM Karlsruhe 2001/02, S. 16–31, hier S. 18–26.

24 Zum Beginn der luftgestützten Fotografie siehe Christoph Asendorf, *Super Constellation – Flugzeug und Raumrevolution*. Die Wirkung der Luftfahrt auf Kunst und Kultur der Moderne, Wien/New York 1997, S. 34f., Abb.; Paul Virilio, *Krieg und Kino*. Logistik der Wahrnehmung [frz. 1984], München 1986, S. 19–35.

koppelt, so lieferten deren kinematografische Bilder (Abb. 6) dennoch bloße Annäherungen an das vom Piloten Gesehene, und ausgewertet wurden die Filmaufnahmen erst nach der Landung. Die Markierungen an den Seiten sind nicht die des benutzten Reflexvisiers, zum Zielen wichtiger noch als dessen Fadenkreuz sind die deutlich sichtbaren Flugbahnen der Leuchtspurmunition. Dass bewegte Bilder luftgestützter Gewaltanwendung der Besatzung unmittelbar zur Verfügung stehen, verdankt sich erst der beginnenden Digitalisierung der Kriegs- und Informationstechnologie seit den 1970er Jahren.



Beschuss eines Jagdflugzeuges mit Leuchtspurmunition, Jack Bradley 1944 *Interview and Gun Camera Footage*, 1944, Filmstill (2:41)

6



Harun Farocki, *Auge/Maschine II*, 2002, Videostill (10:18)

7

Das *Collateral Murder*-Video besteht aus in Echtzeit generierten und von der Helikopterbesatzung betrachteten Bildern, für die zumeist noch die bekannten, doch hier nutzlosen Muster aus dem Irakkrieg von 1991 kursieren. Gewiss haben uns die von Harun Farocki (Abb. 7) geduldig erklärten Aufnahmen ins Ziel fliegender Cruise Missiles eine grundsätzlich »entkörperlichte Zielvorstellung der Waffensysteme« und deren »Neutralisierung der Opfer« vorgeführt.²⁵ Es handelte sich um Kamera-

²⁵ Ursula Frohne, Peter Ludes und Aldalbert Wilhelm, »Militärische Routinen und kriegsrische Inszenierungen«, in: Thomas Knieper und Marion G. Müller, *War Visions. Bildkommunikation und Krieg*, Köln 2005, S. 120–152, hier S. 132f. (unter Rekurs auf Harun Farocki, *Auge/Maschine II*, Video, 2002). Zur medialen Inszenierung des Irakkrieges von 1991 allgemein vgl. Paul, *Bilder des Krieges*, S. 365–390.

aufnahmen aus der Schlussphase des Anfluges, die zur Steuerung automatisch mit einprogrammierten Bilddaten abgeglichen und zugleich zur Kontrolle der Zielgenauigkeit an den Boden gefunkt wurden; die Militärs gaben diese kurzen Filmsequenzen nur zu gerne an die Öffentlichkeit.²⁶ Um eine Unterscheidung Otto Karl Werckmeisters zu verwenden, wurden solche technischen Bilder aus einer rein »operativen« Sphäre, die ganz ohne menschlichen Betrachter auskam, erst im Moment ihrer nachträglichen Auswertung der »informativen« Sphäre zugeführt – und durch ihre Weitergabe in Zusammenhänge gestellt, in denen sie als Paradigmen simulierter, hochtechnisierter oder asymmetrischer Kriegführung begriffen werden konnten.²⁷ Werden solche Aufnahmen indessen in Echtzeit durch Menschen genutzt, decken sich operative und informative Bildsphäre. Im *Collateral Murder*-Video läuft der per Knopfdruck eingeschaltete Rekorder zwar mit, doch die Kamera wird gänzlich manuell gesteuert. Ungeachtet gegenteiliger Annahmen wird der Zufluss visueller Informationen weder automatisch gelenkt noch unterliegt er einer automatisierten Auswertung.²⁸

Den vorläufigen Endpunkt der Entwicklung von Fluggeräten, die Bilder zur Beobachtung wie als Grundlage des Waffeneinsatzes für menschliche Betrachter produzieren, stellen paradoxerweise unbemannte Maschinen dar, Drohnen mit sprechenden Namen wie die MQ-1 Predator oder MQ-9 Reaper, deren drehbar in einer Kuppel unter dem Bug untergebrachte Sensoren (Abb. 8) Bilder an ihre Leitstelle übertragen. Die Virtualität, in der solche Einsätze durch eine geographisch weit entfernte Crew am Boden geführt werden, resultiert mitnichten in zunehmender Abstraktion, im körperlichen Verschwinden des Gegners oder im Ausblenden der Trefferwirkung, wie oft behauptet.²⁹ Im Gegenteil können selbst einzelne Personen über Stunden aus dem über ihnen kreisenden Auge am Himmel betrachtet, Flugkörper abgefeuert und die Toten gezählt werden: »It's Predator TV, a God's eye picture.«³⁰ Die Bilder generierenden, drehbaren Sensoren solcher Drohnen kommen seit längerem schon in bemannten Fluggeräten zum Einsatz; tatsäch-

26 Vgl. Paul Virilio, *Krieg und Fernsehen* [frz. 1991], München 1993, S. 57–60, 125.

27 Siehe Otto Karl Werckmeister, *Der Medusa-Effekt*. Politische Bildstrategien seit dem 11. September 2001, S. 7–21, hier S. 7.

28 Vgl. Werckmeister, »Das Collateral Murder-Video« (»Bei jeder visuellen Komponente des Apache-Waffensystems stellt sich die Frage, wie weit sie dieses automatisch funktionieren lässt«). Von »sich selbst regulierenden Bilder[n]« spricht Horst Bredekamp, *Theorie des Bildakts*, Berlin 2010, S. 229f.

29 »Remote as they are from their ›targets‹, scurrying over those they hit too fast to witness the devastation they cause and the blood they spill, the pilots-turned-computer-operators hardly ever have a chance of looking their victims in the face« (Zygmunt Bauman, »Wars in the Globalization Era«, in: *The European Journal of Social Theory* 4, 2001, H. 1, S. 11–28, Zitat S. 27).

30 Zitiert nach Rebecca Grant, »The Fallujah Model«, in: *Air Force Magazine* 2005, H. 2, S. 48–53, hier S. 51.



Sensorenkuppel einer
MQ-1 Predator-Drohne, 2008, Foto

8

lich markierte die Einführung gerade des Apache-Kampfhubschraubers bereits 1985 einen technischen Durchbruch. Hinsichtlich der Verbindung aus Elektronik und Nahsicht in Echtzeit ist der Unterschied zwischen der Sensorik einer Drohne und ihrem Bedienungspersonal am Boden zur Videokamera und dem Bordschützen des Apache daher nur ein gradueller. Für das *Collateral Murder*-Video bilden sowohl die technischen Eigenheiten als auch die Verwendung von Live-Aufnahmen aus Drohnen das naheliegendste Muster – unabhängig von der Frage, wo sich die jeweiligen Piloten aufhalten.

2. Kognitive Überforderung

»The classic, you know, killer in Vietnam is the helicopter man, who just goes around and shoots anybody«, so Seymour Hersh 1971 während einer Fernsehdiskussion zur Frage amerikanischer Kriegsverbrechen in Südostasien, »this is a very common thing«.³¹ In Vietnam war ohne elektronische Sensorik und zumeist aus der offenen Tür von Transporthubschraubern geschossen worden. Dagegen gab eine vor acht Jahren als *Apache Killing Video* bekanntgewordene Filmsequenz den ersten Eindruck davon, wie die Sensoren des auch im *Collateral Murder*-Video geflogenen Apache gleich einer fliegenden Überwachungskamera genutzt werden.³²

31 Seymour Hersh im Gespräch mit William F. Buckley u. a., *Firing Line*, 7. Juli 1971, Transkription unter <http://hoohila.stanford.edu/firingline/displayTranscript.php?progID=403> (3. November 2011), S. 3. Zum Helikopterkrieg gegen Zivilisten in Vietnam siehe Bernd Greiner, *Krieg ohne Fronten. Die USA in Vietnam*, Hamburg 2007, S. 112–117 et passim.

32 *Apache Killing Video*, avi-Datei, 2004, 3:33 Min., <http://www.indymedia.org.uk/en/2004/01/284085.avi> (20. Oktober 2011). Vgl. Martha Raddatz, »Tape Shows Apache Pilots Firing on Iraqis«, *ABC News*, 9. Januar 2004, <http://abcnews.go.com/WNT/story?id=131481&page=1> (20. Oktober 2011).

In den Wärmeabstrahlung in Helligkeitswerte umsetzenden Videobildern aus der Infrarotkamera des Kampfhubschraubers ist zu sehen, wie Männer zwischen zwei Fahrzeugen sich bewegen und unterhalten (Abb. 9), bevor einer nach dem anderen inmitten von Einschlägen verschwindet. Ob sie zuvor eine Waffe in einem Feld ablegten, wie die Besatzung zu sehen meint, bleibt unklar. Unzweideutig dagegen ist in dieser während der Abenddämmerung des 1. Dezember 2003 im Irak entstandenen Aufzeichnung, dass aus der Luft gezielt ein über den Boden rollender Verletzter umgebracht wird. Bordschütze: »Moving right there, he's wounded.« – Pilot: »Hit him!«³³



Apache Killing Video, 2003/2004, Videostill (0:16)

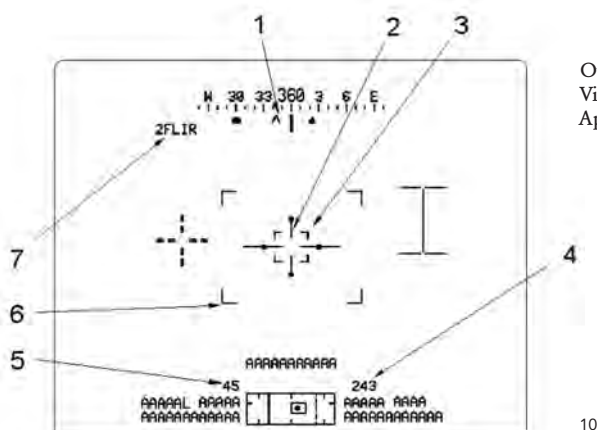
9

Was für ein Sensor am 12. Juli 2007 Bilder für den Videorekorder von »Crazyhorse 18« lieferte, ist auch in dessen Aufnahmen bestens zu erkennen: Strommasten, Häuser, Menschen und Fahrzeuge werfen starke Schatten, über die Seite des Kleinbusses gleitet ein Lichtreflex, und weil der Film alles andere als eine Idylle zeigt, explodieren die am Boden einschlagenden Geschosse in einem Feuerball. Die Helligkeitswerte geben Lichtverhältnisse an einem wolkenlosen Vormittag im Hochsommer wieder, es handelt sich um Schwarzweißaufnahmen aus der optischen Videokamera des Kampfhubschraubers, in die deshalb über die Dauer der bearbeiteten Fassung das Kürzel »DTV« (»Daylight Television«) eingeblendet ist.³⁴ Dass die Aufnahmen aus dieser drehbaren, mit der unter dem Rumpf aufgehängten Maschinenkanone synchronisierten Tageslichtkamera im Bug der Maschine nicht nur den Videorekorder speisen, sondern auch die elektronische Zieloptik, das vom Bordschützen steuerbare »Target Acquisition and Designation Sight« (»TADS«), ist anhand der Koordination von Bild und eingeblendetem Overlay

33 *Apache Killing Video*, 3:05–3:06 (Feuereröffnung 3:09).

34 *Aircrew Training Manual*, Task 1140.

aus Fadenkreuz und Daten ebenfalls offensichtlich (Abb. 10).³⁵ Werckmeisters bildwissenschaftlicher Essay konzentrierte sich mithin aus guten Gründen auf die technisch potenzierte Wahrnehmung der Helikopterbesatzung. Für ihn stellen die vermeintlichen Infrarotbilder, die das Video festhält, allerdings »nicht die Informationsgrundlage der operativen Entscheidungen für die Einsätze des Apache dar«, sondern



Overlay von Display und Videoaufnahmen eines AH-64D Apache, *Technical Manual*, 2005

»sechs verschiedene Bildsignale« würden von der Besatzung »in beliebigen Folgen oder Kombinationen« konsultiert und in Okulare vor ihrem rechten Auge eingespiegelt.³⁶ Gerade diese Doppelsicht würde die somit im Voraus entschuldigten Flieger an die Grenze ihrer Wahrnehmung bringen, doch bedeutet dies, die kognitiven Anforderungen weit zu überschätzen. Ohnehin existiert der »psychophysische Druck, den das Okular vor dem rechten Auge auf die Besatzung ausübt«, schon deshalb nicht, weil keine Okulare Verwendung finden.³⁷ Andere Annahmen, etwa über die Nutzung von Radar aus der Deckung hinter Gebäuden heraus, entbehren wegen des durchgängigen Schwebens der Videokamera über den Dächern jeder Logik. Und die Videoaufzeichnung für nur eine von vielen Informationsquellen der Besatzung zu halten, verkennt ihre Bedeutung für das Geschehen: Während des Einsatzes am

35 *Technical Manual*. Operator's Manual for Helicopter, Attack, AH-64D Longbow Apache, Washington 2002 (TM 1-1520-251-10), § 4.53.2, <http://www.scribd.com/doc/43302480/Mdh-AH-64d-Longbow-Rfm-Rev-05-2005.pdf> (8. September 2011).

36 Werckmeister, »Das Collateral Murder-Video«.

37 Ebd. Der Gebrauch eines Okulars würde in deutlich unruhigerer Kameraführung resultieren und wäre durch ein entsprechendes Kürzel im Overlay dokumentiert, vgl. *Technical Manual*, § 4.16.8, Tabelle 4-7. Zu den eingeschränkten Möglichkeiten dieser Einspiegelungen (nur Infrarot und, wenn installiert, Radar, keine Vergrößerung der Bilder, Gebrauch allein als primäre visuelle Informationsquelle bei Nacht und fehlender Sicht) siehe Michael M. Bayer et al., »Introduction to Helmet-Mounted Displays«, in: Clarence E. Rash et al. (Hrsg.), *Helmet-Mounted Displays*. Sensation, Perception, and Cognition Issues, Fort Rucker 2009, S. 47-108, hier S. 81-84.

12. Juli 2007 waren es allein diese Bilder, die von Pilot und Bordschützen auf ihren Displays betrachtet wurden und anhand derer sie ihre Entscheidungen trafen.

Dem *Technical Manual* des AH-64D ist zunächst zu entnehmen, dass die Existenz einer Videoaufzeichnung die Synchronisierung der Displays beider Besatzungsmitglieder voraussetzt, beide betrachten also die gleichen Aufnahmen.³⁸ Dabei können nicht verschiedene Sensoren gleichzeitig konsultiert werden, sondern die dreifache Zusammenschaltung von Kamera, Zieloptik und Rekorder müsste jeden Wechsel zwischen Sensoren auch in der Aufzeichnung festhalten.³⁹ Während der Bordschütze schießt, gibt ihm der Pilot anhand ebendieser Aufnahmen Anweisungen, weiterzuschießen, das Feuer zu unterbrechen oder es in einer bestimmten Richtung fortzusetzen (»Keep shooting«, »Clear«, »Go left«).⁴⁰ In diesen Momenten sieht er nicht mehr oder anderes als sein Bordschütze. In anderen dagegen blickt er mit bloßem Auge aus dem Cockpit und macht den Bordschützen auf den Kleinbus aufmerksam, den dieser noch nicht sieht, weil er den engeren Gesichtskreis seines Displays vor sich hat.⁴¹ So ist auch der Pilot derjenige, von dem die einzige Farbangabe stammt, während der Bordschütze Schwarzweißaufnahmen betrachtet.⁴² Doch der direkte Blick kann wegen der Entfernung nur einen ungefähren Überblick gewähren, er genügt zur Wahrnehmung von Fahrzeugen, nicht aber zur Beobachtung von Menschen. Was der Betrachter des *Collateral Murder*-Videos sieht, gibt folglich nicht nur das Geschehen aus der Perspektive der Täter wieder, sondern sein und ihr technisch verstärkter Blick sind mit den Videoaufnahmen identisch: Sie bilden die Grundlage aller Entscheidungen, die von der Besatzung getroffen werden, und sie zeigen selbst das, was diese zwar sieht, aber bisweilen ignoriert.

3. *Immersion*

Solange keine Ecken um das Fadenkreuz herum (Abb. 2, 3, 17–20) das Gesichtsfeld der nächsthöheren Vergrößerung bezeichnen, wird die maximal mögliche 127-fache Verstärkung genutzt (Abb. 1, 12–16).⁴³

38 Siehe *Technical Manual*, § 4.54 (»During single DP [Display Processor] operation, the video recorder is off and not selectable«).

39 Als die Aufzeichnung gegen Ende der Rohfassung, als der Apache sich zunächst vom Ziel entfernt, über das Helmvisier des Bordschützen (eingblendetes Kürzel »GHS«, »Gunner's Helmet Sight«) kurz durch den Infrarotsensor gespeist wird, wie es Werkmeister für den ganzen Film annahm, fokussieren sie nichts und bleiben unbeachtet (*Collateral Murder [Full Version]*, 36:05–36:29, 37:04–37:49).

40 *Collateral Murder (Short Version)*, 5:01, 10:14, 10:57.

41 Ebd., 9:04, 9:11.

42 Ebd., 7:22 (Pilot: »In front of an open, uh, courtyard with a bunch of blue, uh, trucks«).

43 Siehe *Technical Manual*, § 4.15.6 (»FOV [Field Of View] brackets«).

»Crazyhorse 18« kreist die längste Zeit gegen den Uhrzeigersinn, weshalb ein Winkel unterhalb der Strichleiste im Overlay der Aufnahmen (Abb. 10, Ziffer 1) die scharfe Drehung der Sensoren im Bug der Maschine nach links anzeigt; ein geschlossenes Dreieck (Abb. 10, ohne Ziffer) gibt unter der gleichen Skala zu erkennen, in welche Richtung der Helm des Piloten gerade gedreht ist.⁴⁴ In manchen Momenten des Beobachtens und Schießens beweist das Pendeln dieses Dreiecks unterhalb der Strichleiste, dass der Pilot immer wieder mit bloßem Auge nach links aus dem Cockpit heraus und zurück in Flugrichtung sieht. Eines seiner beiden links und rechts in der Instrumententafel vor ihm angebrachten Displays zeigt die Bilder aus der Videokamera im Bug der Maschine. Weil das Dreieck unter der Skala stets etwas links der Flugrichtung zum Stehen kommt, ist offensichtlich, dass der Pilot nicht geradeaus über die Instrumententafel blickt, sondern die Videobilder auf dem linken Bildschirm vor sich konsultiert (Abb. 1, 3, 12–14, 16, 17, 19–21). Stets ins Overlay eingeblendet, Raum und Bewegung in Ziffern umsetzend, sind auch die Höhe, die Geschwindigkeit und die Flugrichtung (Abb. 10, Ziffer 4, 5 und Skala oben).⁴⁵ Mehrfach ist zusätzlich die durch einen Laser-Entfernungsmesser ermittelte Distanz zum Ziel abzulesen, durch die sich der Gebrauch der stark vergrößerten Kamerabilder trotz bester Sichtverhältnisse erklärt.⁴⁶ So wird die Gruppe um die beiden Reuters-Mitarbeiter zunächst aus mehr als einem Kilometer Entfernung beobachtet; der erste Messwert beträgt 1245 m (Abb. 16). Die Videosequenzen führen somit vor, wie der »Digitalisierung des Fernkrieges« jene der luftgestützten Gewaltanwendung auf ungleich kürzere Distanz vorausging.⁴⁷ Der Apache ist zwar zu sehen und zu hören, fliegt jedoch entfernt genug, um am Boden nicht als unmittelbare Bedrohung wahrgenommen zu werden.

Angesichts der Abhängigkeit der Besatzung von diesen Videoaufnahmen ist die Frage, in welcher Qualität die von WikiLeaks in einer Auflösung von 480 x 640 Pixeln präsentierten Bilder ursprünglich betrachtet wurden, von erheblicher Bedeutung. Das 1. Battalion, 227. Aviation Regiment flog bei seiner bis dahin dritten Verlegung in den Irak AH-64D Apaches der zweiten Baureihe, deren elektronische Zieloptik des Bordschützen aus einer »Optical Relay Tube« mit zwei Ausgängen bestand, die ihm in der Mitte seiner Instrumententafel ins Gesicht

44 Vgl. ebd., § 2.110.2 (Das »alternate crew members' sensor bearing« ist hier das des Piloten und wird angezeigt, obwohl dieser keinen eigenen Sensor per Einblendung in sein Okular nutzt), § 4.1 (Das »CPG LOS [Line Of Sight] bearing« setzt den permanent auf sein Display gerichteten Blick des Bordschützen voraus).

45 Siehe ebd., § 4.15.

46 Vgl. ebd., Tabelle 4–1 (unterhalb der Geschwindigkeitsangabe).

47 Florian Rötzer, »Wartainment: Der Krieg als Medienspektakel«, in: *Kunstform International* 165, 2003, H. 3, S. 38–63, Zitat S. 40.

ragen (Abb. 11).⁴⁸ Der Bordschütze von »Crazyhorse 18« blickt deshalb entweder auf das kleinste Bildfeld seiner Instrumententafel, auf den rechteckigen Bildschirm einer Kathodenstrahlröhre, das »Head-Out Display«, oder er presst seine Augenpartie gegen den Gummiwulst darüber und betrachtet einäugig die gleichen, in der Periskopoptik des »Head-Down Display« jedoch sein gesamtes Blickfeld einnehmenden Aufnahmen. Nicht zum Visieren, aber zum Beobachten könnte er diese Bilder zusätzlich auf einem größeren Flachbildschirm von 960 x 960 Pixeln links oder rechts der Zielloptik zur Darstellung bringen, wie ihn auch der Pilot verwendet, doch bliebe die Auflösung den gleichen Beschränkungen unterworfen. Auf diese verwies auch einer der beiden Untersuchungsoffiziere: »The pilots are viewing the scene on a much smaller screen than I had for my review.«⁴⁹ Die Videokamera in Apaches der zweiten Baureihe



Cockpit des Bordschützen
eines AH-64D Apache,
Foto, undatiert

11

liefert Signale im NTSC-Standardmaß von 525 Zeilen, von denen nur etwa 420–480 Zeilen darstellbar sind.⁵⁰ Digitalisiert entspricht dies knapp der Auflösung der ins Netz gestellten Bilddatei, die geringfügig nachbearbeitet wurde, was einer schärferen Wiedergabe des Overlays zugute kam.⁵¹ Mithin sah die Besatzung keinesfalls präzisere Bilder, als das *Collateral Murder*-Video sie zeigt; sie besaß keinen Informations-

48 Erst nach 2009 wurden in den Apaches dieser Einheit beide durch ein größeres einzelnes Display mit höherer Auflösung ersetzt. Zum Stand der Ausrüstung siehe http://65.18.194.107/~admin1/images/pdf/09_ConvArch/PMOpenshaw.pdf (19. Oktober 2011).

49 *Investigation into Civilian Casualties*, Bl. 12 (Abschlussbericht des Untersuchungsoffiziers).

50 Vgl. *Technical Manual*, § 4.51.2.

51 <http://www.collateralmurder.com/en/stills.html> (3. Oktober 2011). Vgl. Daniel Domscheit-Berg, Tina Klopp, *Inside WikiLeaks. Meine Zeit bei der gefährlichsten Website der Welt*, Berlin 2011, S. 162 (»ein bisschen hochgerechnet«).

vorsprung gegenüber allen späteren Betrachtern der Aufnahmen. Das Gegenteil zu behaupten, wie es Assange tat, vergrößert die Schuldzuweisung an die Besatzung: »Something important to remember is that the video we obtained and released is of substantially lower quality than what the pilots saw.«⁵²

Von Assange und anderen ist auf die »Videospielästhetik« dieser Bilder verwiesen worden, doch ist schwer zu sagen, was daraus folgt.⁵³ Die Schwarzweißaufnahmen, vom Bordschützen betrachtet auf einer Kathodenstrahlröhre, sind von der reizarmen und antiquierten Anmutung einer Überwachungskamera, wie sie ein Jahrzehnt virtueller, die Narrativität und den Realitätsanspruch von Kriegsfilmen übernehmender Inszenierungen des Gemetzels längst hinter sich gelassen haben. Das *Collateral Murder*-Video zwingt seinen Betrachtern die Immersion in den technisch verstärkten, doch erheblichen Einschränkungen unterworfenen Tunnelblick eines Soldaten auf. »That is the problem with these videos«, so der amerikanische Verteidigungsminister kurz nach der Veröffentlichung der Aufzeichnung durch WikiLeaks, »you are looking at the war through a soda straw.«⁵⁴ Während Richard Gates die visuelle Evidenz zu entwerten suchte, weil sie nicht das Geschehen außerhalb des Gesichtsfeldes zeigen würde, folgt aus der Identität der bewegten Bilder auf dem Display und im Videofilm, dass der Betrachter das Geschehen nicht allein aus der Perspektive des Täters sieht, sondern auch mit dessen Augen. Es sind Bilder, die das Geschehen nicht nur dokumentieren, sondern es in quälender Übereinstimmung von Betrachter- und Tätersicht überhaupt erst konstituieren.

4. »Collateral Murder«

Die Schwierigkeiten der Rezeption dieser Aufzeichnung standen Assange und seinen Mitarbeitern nur allzu deutlich vor Augen, als die Gruppe das Video, das Assange am 21. März 2010 noch unbearbeitet einem Journalisten des *Guardian* zeigte, bis zur Vorstellung auf einer Pressekonferenz zwei Wochen später auswertete.⁵⁵ Hörte die Zeitung erst durch die Veröffentlichung wieder von dem Film, so wurden der

52 Assange in einem Interview mit Amy Goodman, *Democracy Now!*, 6. April 2010, http://www.democracynow.org/2010/4/6/massacre_caught_on_tape_us_military (22. Oktober 2011).

53 Ralf Bell, »Der Krieg jenseits von WikiLeaks und Tagesschau«, in: ders., Antje Ehmann (Hrsg.), *Serious Games. Krieg, Medien, Kunst, Ausst.-Kat.*, Mathildenhöhe, Darmstadt 2011, S. 7–13, Zitat S. 7. Ähnlich Assange: »It looks and sounds like a computer game [...]. They behave as if they are shooting at digital bogeymen« (Assange, *Unauthorised Autobiography*, S. 189).

54 Zitiert nach Julian E. Barnes, »Gates Says Video of U.S. Helicopter Attack in Iraq out of Context«, in: *Los Angeles Times*, 14. April 2010.

55 Vgl. Leigh/Harding, *WikiLeaks*, S. 65–69.

anfangs beteiligte, mittlerweile als Sprecher von WikiLeaks agierende Fernsehjournalist Kristinn Hrafnsson und ein Fotograf während der Bearbeitung nach Bagdad geschickt, die Hacker und Aktivisten blieben in den letzten Tagen unter sich.⁵⁶ Manning gab an, die Bedeutung des Videos erkannt zu haben, als er auf den von Reuters um dessen Herausgabe geführten Prozess stieß; die von Assange behauptete Leistung, diesen Zusammenhang akribisch selbst ermittelt zu haben, mochte dem Quellenschutz geschuldet sein.⁵⁷ Zugleich aber verdeckt die Betonung der vermeintlich aufgebrachten Expertise die Hast, mit der die Bearbeitung von Material unternommen wurde, für das WikiLeaks das erste und einzige Mal nicht nur als Herausgeber, sondern auch als Interpret agierte.

Mit dem Titel *Collateral Murder* und einem Zitat George Orwells geht der Vorspann vom militärischen »Newspeak« des Kollateralschadens zum Vorwurf des Mordes über; die Texte und Bilder konzentrieren sich auf die beiden getöteten Reuters-Mitarbeiter, die als »the two principal visual characters« begriffen wurden.⁵⁸ Es war der Tod der beiden Journalisten, durch den die Existenz dieser Aufnahmen seit drei Jahren bekannt war, doch brachte gerade diese Fokussierung auf das falsche Geschehen das *Collateral Murder*-Video um seine Wirkung. Die Bilder dessen, was Assange als eine »wanton attack on people walking in a street« identifizierte,⁵⁹ sind viel widersprüchlicher, als es die Bearbeitung anerkennt. Ob sich der Horror einer gefilmten Tötung relativiert, wenn Kombattanten und nicht Zivilisten sterben, sei dahingestellt. Für die Unterscheidung zwischen Kriegsgewalt und Kriegsverbrechen aber spielt dieser Unterschied, mit dem auch die Bearbeitung des Videos argumentiert, eine zentrale Rolle. WikiLeaks rückte über die Hälfte der Kurzfassung ein mindestens uneindeutiges Geschehen in den Mittelpunkt und tat es erklärtermaßen auch deshalb, weil sich diese Minuten des Beobachtens und Schießens in ihrer Kohärenz durch das auszeichnen, was den technischen Bildern aus der Tätersicht insgesamt abging,

56 Siehe Assange, *Unauthorised Autobiography*, S. 189; Domscheit-Berg/Klopp, *Inside WikiLeaks*, S. 157.

57 »So i typed into goog... the date, and the location... and then i see this <http://www.nytimes.com/2007/07/13/world/middleeast/13iraq.html>« (Manning an Lamo, 23. Mai 2010, nach Even Hansen, »Manning-Lamo Chat Logs Revealed«, 13. Juli 2011, unter <http://www.wired.com/threatlevel/2011/07/manning-lamo-logs> [15.9.2011]). Dagegen Assange: »We knew this was a tape of a helicopter attack and otherwise nothing« (Interview mit John Pilger aus *The War You Don't See*, 2010, <http://www.johnpilger.com/videos/julianassange-in-conversation-with-john-pilger> ([3. November 2011])).

58 »I gave an introduction, a narration: ›You will see these two people – they are journalists – and follow them through here: [...]. So [...] that is the basis under which we proceeded to give people an understanding of who they were looking at, why they happened to be there that day, what was going on, because it is that that really gives the impact« (Assange im Interview mit Martin Smith, *Frontline*).

59 Ebd.

nämlich »drama and impact«.⁶⁰ Den Hauptteil bildet deshalb eine ungeschnittene, elf Minuten lange Sequenz, die als einzige Strecke der Rohfassung einen erkennbaren narrativen Zusammenhang besitzt. Doch nur ihre letzte Phase mit dem Beschuss des Kleinbusses dokumentiert zweifelsfrei eine willkürliche Gewaltanwendung, und es war dieser Teil der Aufnahmen gewesen, der Manning misstrauisch gemacht hatte, als er das Video zum ersten Mal betrachtete.⁶¹ Der nur indirekt gefilmte, wenige Sekunden dauernde Beschuss eines einzelnen Verletzten kurz zuvor blieb unbeachtet; eine ebenso kurze spätere Sequenz mindestens fahrlässiger Tötung wurde durch WikiLeaks sogar aus der Kurzfassung herausgeschnitten, obwohl sie während der Bombardierung eines Gebäudes mit Hellfire-Flugkörpern bestens zu erkennen ist.

Nach der Veröffentlichung konzentrierte sich zur Enttäuschung der Filmemacher »ein erheblicher Teil der Berichterstattung [...] nicht auf den Hellfire-Angriff oder den Kleinbus, sondern auf die Tötung der Journalisten – und darauf, ob es prinzipiell vorstellbar sei, dass ein Soldat eine Kamera mit einer Panzerfaust verwechselte«.⁶² Darin folgte die Presse jedoch nur den expliziten wie impliziten Vorgaben der Bearbeitung. Die Videoaufnahmen ließen sich nicht ohne Widersprüche zu einer Erzählung und einer Anklage zugleich verarbeiten, denn ihre Kontingenz ist schwer vereinbar mit der angestrebten emotionalisierenden und deshalb personalisierten Erzählung »in order for people to feel the impact«.⁶³ Die Aufzeichnung besteht nicht in Narration, sondern in Information: Über Kriegsgewalt oder Kriegsverbrechen entscheidet nicht, wie lange gefilmt, sondern unter welchen Umständen geschossen wird. Im Verlauf der fast vierzigminütigen Quellenfassung sterben nicht nur die beiden Journalisten, sondern mindestens zehn Menschen vor laufender Kamera – die vermutlich dreizehn weiteren, über das bombardierte Gebäude verteilten und damit unsichtbar bleibenden Opfer nicht gezählt.

Der Kampfhubschrauber, aus dessen Videorekorder die Aufnahmen stammten, deckte mit einem zweiten die Razzia dreier Kompanien Infanterie am Boden.⁶⁴ Jeder einzelne der im *Collateral Murder*-Video gänzlich einseitig bleibenden und entgegen den ersten Behauptungen der Militärs auch nicht vom Boden angeforderten Angriffe ergab sich

60 Assange, *Unauthorised Autobiography*, S. 187.

61 »Something struck me as odd with the van thing« (Manning an Lamo, 23. Mai 2010, nach Hansen, »Manning-Lamo Chat Logs Revealed«).

62 Raffi Khatchadourian, »Keine Geheimnisse: Julian Assanges Mission der totalen Transparenz. Porträt eines Getriebenen« [zuerst engl. 2010], in: Heinrich Geiselberger (Red.), *WikiLeaks und die Folgen*. Netz, Medien, Politik, Berlin 2011, S. 11–46, Zitat S. 40.

63 Interview mit Martin Smith, *Frontline*.

64 Siehe die *Attack Mission Request* dieses Tages an die Fliegereinheit, deren Zensur allerdings 14 von 15 Seiten zum Opfer fielen, [http://www2.centcom.mil/sites/foia/rr/CENTCOM Regulation CCR 25210/Death of Reuters Journalists/3--Attack_Mission_Request.pdf](http://www2.centcom.mil/sites/foia/rr/CENTCOM%20Regulation%20CCR%2025210/Death%20of%20Reuters%20Journalists/3--Attack_Mission_Request.pdf) (28. August 2010).

aus der Einschätzung des Gesehenen durch die Besatzung des Kampfhubschraubers, die lediglich durch die der zweiten Maschine hätte korrigiert werden können.⁶⁵ Durchgängig unterlegt sind die Videoaufnahmen mit der Transkription des Funkverkehrs und der Dialoge zwischen dem Piloten und seinem Bordschützen, wobei die Stimmen durch WikiLeaks nicht einzeln den Sprechern zugeordnet wurden. Dennoch erschließt sich schnell, dass die für einhellige Empörung sorgenden Zynismen zwischen der Helikopterbesatzung von »Crazyhorse 18« selbst ausgetauscht werden. Die Dialoge zwischen dem Piloten und den Stellen am Boden dokumentieren dagegen die formale Einhaltung gewisser Prozeduren: Personen müssen als Kombattanten identifiziert sein, jeder Angriff muss genehmigt werden. »The rules show that the behaviour of those in *Crazy Horse* [...] was not permissible, under those same rules.«⁶⁶ Doch was diese Regeln vorsahen und wo sie gebrochen wurden, blieb in *Collateral Murder* unerklärt, obwohl WikiLeaks über die seinerzeit geltenden »Rules of Engagement« der Fliegereinheit verfügte und sie zusätzlich ins Netz stellte.⁶⁷ Aus der Tonspur geht dabei hervor, dass alle Gesprächspartner am Boden auf die Angaben des Piloten angewiesen sind. Sie sehen nicht, was er sieht, und sie besitzen auch keine anderen Bilder, etwa aus einer über dem Geschehen kreisenden Drohne. Die Feuererlaubnis wird von Instanzen ganz unten in der Befehlsskette gegeben, zweimal von Offizieren einer Kompanie (»Bushmaster 6« und »Bushmaster 7«) und vor dem ersten Beschuss der Gruppe um die beiden Reuters-Mitarbeiter sogar vom Führer eines untergeordneten Platoons (»Hotel 26«).⁶⁸ Damit liegt die Schwelle zur Gewaltanwendung aus der Luft denkbar tief und ist nicht einmal einer speziellen Leitstelle anvertraut. Weil die Infanteristen vollkommen angewiesen sind auf die Angaben der Helikopterbesatzungen über ihnen, ist es faktisch der beide Apaches führende Pilot von »Crazyhorse 18«, der seine drei Gesprächspartner am Boden kontrolliert, auch wenn er jede Feuererlaubnis bei ihnen erfragen muss. Genau deshalb ist von fundamentaler Bedeutung, was anhand der Videoaufnahmen gesehen, wie es gedeutet und was davon mitgeteilt wird.

65 »Coalition Forces returned fire and called in attack aviation reinforcement. Nine insurgents were killed in the ensuing firefight« (Pressemitteilung des Multi-National Corps - »Irak, Firefight in New Baghdad«, 13. Juli 2007, http://www.usf-iraq.com/?option=com_content&task=view&id=12818&Itemid=128 [2. Dezember 2010]).

66 Assange, *Unauthorised Autobiography*, S. 193.

67 »Rules of Engagement« (»ROE«) der 1. Air Cavalry Division vom 20. Mai 2007, <http://file.wikileaks.org/file/rules-of-engagement-flowchart.pdf> (30. August 2011).

68 *Collateral Murder (Full Version)*, 2:21 (»Hotel 26«), 8:33 (»Bushmaster 7«), 32:29 (»Bushmaster 6«). In der Transkription des Funkverkehrs werden bisweilen Rufzeichen vertauscht und fehlt eine Klärung der Verantwortlichkeiten: *Collateral Murder: Transcript*, 2010, <http://www.collateralmurder.com/en/transcript.html> (17. November 2011), 0:09 (Platoon mit dem Rufzeichen »Hotel 26« als »Apache helicopter 1« identifiziert), 0:44 (»Bushmaster« als »ground control« ohne nähere Angabe).

5. Sehen und Erkennen

»Einer von ihnen hat eine Waffe«, sagte Assange, während er auf die unscharfen Aufnahmen starrte, auf denen die Männer die Straße entlanggehen [...]. »Und da ist ein Typ mit einer Panzerfaust im Arm«, sagte Gonggrijp. »Ich bin mir da nicht so sicher«, erwiderte Assange. »Ein bisschen sieht es schon so aus.«⁶⁹ Der Dialog kreist um die Deutung von Bildern am Anfang des Videofilms, von der für die nächsten Minuten alles abhing, der Fortgang der Ereignisse wie deren Beurteilung: Wenn einzelne Personen tatsächlich Waffen trugen und als Gruppe zusammengehörig schienen, mussten sie der Helikopterbesatzung als Aufständische gelten und zudem als eine Bedrohung für die Infanteristen am Boden. Die von Assange bemerkte Waffe ist eine Kalaschnikow mit gekrümmtem Magazin und eingeklappter Schulterstütze, die der am weitesten links in der Gruppe Gehende (Abb. 12) nach unten am Handgriff baumeln lässt. »Some of the men were armed«, gab Assange später zu.⁷⁰ Im Nachhinein bestätigte er auch die Existenz einer Panzerfaust RPG-7 mit ihrem typischen, konisch verdickten Gefechtskopf.⁷¹ Sie wird erkennbar, als ihr Träger sich um die eigene Achse dreht und sie schräg nach oben gerichtet über dem Fadenkreuz (Abb. 13) zu sehen ist. Die Journalisten dagegen wären lediglich durch ihre Kameras als solche auszumachen gewesen, und gerade diese hielten sowohl der Bord-schütze als auch der Pilot irrtümlich ebenfalls für Waffen; dass auch der Pilot während dieser Momente der Beobachtung auf die Videobilder konzentriert war, geht aus dem Overlay der Aufnahmen hervor.

Die Schlüsselfrage der Einsatzregeln ist die nach der »Positive Identification« (»PID«), definiert als »reasonable certainty that the individual or object of attack is a military objective«.⁷² Für einige der Männer in der Gruppe wird diese Frage von der Besatzung anhand der Videobilder falsch, für andere korrekt beantwortet. Ob sie das Feuer zurückgehalten hätte, wären die beiden Journalisten als solche erkannt worden, ließe sich nur dann hypothetisch beantworten, wäre ihr Handeln in einer vergleichbaren Situation eine gute halbe Stunde später filmisch dokumentiert worden: Nach ihren Angaben identifizierten sie Zivilisten in der unmittelbaren Nähe Bewaffneter und griffen erst an, als sich diese Unbeteiligten entfernt hatten. Auf ihre Behauptung und den Umstand,

69 Khatchadourian, »Keine Geheimnisse«, S. 22.

70 Assange im Interview mit Steve Croft, CBS, 4. September 2011, http://www.cbsnews.com/2100-18560_162-20100689.html (2. November 2011).

71 »It was certainly the case that one of the soon-to-be victims was carrying an RPG« (Assange, *Unauthorised Autobiography*, S. 189). Auf beide Waffen und ein zweites Geschoss für die Panzerfaust verweisen auch die schriftlichen Teile des Untersuchungsberichts (*Investigation into Civilian Casualties*, Bl. 13). Die Zweitmunition für die RPG-7 wird von einem Soldaten unmittelbar nach Betreten der Szenerie per Funk gemeldet (*Collateral Murder [Full Version]*, 19:01).

72 ROE Matrix.



Collateral Murder (Short Version),
2007/2010, Videostill (3:43)

12



Collateral Murder (Short Version),
2007/2010, Videostill (3:45)

13

dass dieser Teil des Geschehens in der Quellenfassung fehlt, wird zurückzukommen sein. Und obwohl die Bearbeiter der Kurzfassung selbst Waffen in der Gruppe um die beiden Reuters-Mitarbeiter sahen, räumt lediglich der Text des Vorspanns indirekt die Möglichkeit ein, es könnte sich um Aufständische gehandelt haben: »Although some of the men appear to have been armed, the behaviour of nearly every one was relaxed.«⁷³ An mehreren Stellen des Films wird dagegen durch einmontierte Pfeile und Beischriften (Abb. 14) auf die beiden Journalisten und ihre Kameraobjektive, die von der Besatzung des Kampfhubschraubers irrtümlich für Waffen gehalten werden, und ebenso auf die beiden Kinder im Kleinbus verwiesen.⁷⁴ Der Betrachter erfährt, was er sich nicht sicher ist zu sehen: Exakt dafür hatte auch der Untersuchungsoffizier des 2. Combat Brigade Team knapp drei Jahre zuvor in Filmstills des Videos gesorgt, die er seinem Untersuchungsbericht beifügte. In dessen zensierter Fassung sind die Köpfe aller Personen und das Overlay zwar grau verdeckt; nicht namentlich genannt wie in der Kurzfassung von *Collateral*

⁷³ *Collateral Murder (Short Version)*, 0:17.

⁷⁴ Ebd., 3:13 (Chmar), 3:20 (Nur-Eldin) und öfter.



Collateral Murder (Short Version),
2007/2010, Videostill
mit Markierungen (4:48)

14



Investigation into Civilian Casualties,
2007, Videostill mit Markierungen

15

Murder, doch ebenfalls markiert und als »cameraman« bezeichnet sind Nur-Eldin und Chmar. Auf ihre Kameras mit Teleobjektiven wird in Stills mit Vorbehalt als »probable telephoto lens« hingewiesen, obschon sie später eingesammelt wurden.⁷⁵ Auf eine umgekehrte, wenigstens vorbehaltliche Kennzeichnung der auch von WikiLeaks bemerkten Waffen wurde in *Collateral Murder* dagegen verzichtet.

Per Funk geben die 240 Infanteristen, die sich nahebei mit Dutzenden Geländewagen und mehreren Schützenpanzern am Boden bewegen, später mehrfach an, Bewaffnete gesehen zu haben, beschossen worden zu sein oder Gewehrfeuer zu hören.⁷⁶ Aus der Sicht der Videokamera ist davon nichts zu erkennen, während Politik und Militär stets eine »combat situation« behaupteten.⁷⁷ Greift der Apache nirgends in ein

⁷⁵ Siehe *Investigation into Civilian Casualties*, Bl. 18, Exhibit C (entspricht Abb. 15 dieses Aufsatzes).

⁷⁶ Siehe *Collateral Murder (Short Version)*, 11:35, 11:41, 30:38.

⁷⁷ Nach John J. Kruzell, »Gates Calls Air Strike ›Painful to Watch‹«, 12. April 2010, http://www.defense.gov/news/newsarticle.aspx?id_58713 (27. August 2010). Siehe auch Multi-National Corps – Iraq, Firefight in New Baghdad (»after coming under fire«, »firefight«, »combat operations«).

laufendes Gefecht ein, so blendet andererseits die Bearbeitung durch WikiLeaks die auf der Tonspur enthaltenen Hinweise auf Kampfhandlungen allzu gründlich aus. »There's no front lines here«, so Ethan McCord, der Soldat, der die verletzten Kinder im Kleinbus entdeckte, später an die Öffentlichkeit ging und als ein der Beschönigung unverdächtigster Zeuge gelten kann, »this is urban combat.«⁷⁸ So führt ausgerechnet die irrige Deutung von Nur-Eldins Teleobjektiv als einer Panzerfaust zur einzigen Situation, in der die Helikopterbesatzung für die Truppen am Boden eine unmittelbar drohende Gefahr zu sehen meint. Der Fotograf ist derjenige in der Gruppe, der sich keineswegs »relaxed« verhält, sondern an einer Straßenecke in Deckung geht und sein Objektiv in Anschlag bringt (Abb. 16). Die Feuererlaubnis war zuvor schon



Collateral Murder (Short Version),
2007/2010, Videostill (4:12)

16

erteilt worden, doch in diesem Moment sind Pilot und Bordschütze überzeugt, direkt in eine Kampfhandlung einzugreifen. Die Daten des Overlay zeigen, dass dies der einzige Moment ist, in dem eine gewisse Hektik einsetzt: Per Laser wird eine Entfernung von 1245 m gemessen, dann schieben sich Gebäude vor Nur-Eldin, der einen amerikanischen Geländewagen an der nächsten Straßenecke fotografiert.⁷⁹ Der Pilot beschleunigt die Maschine und zieht ihre Kurve enger, bis die Gruppe wieder in Sicht kommt und die erste Salve aus 963 m Entfernung (Abb. 1) auf sie niedergeht.

Minuten später versucht der schwerverletzte Said Chmar sich auf dem Bürgersteig aufzurichten (Abb. 17). Pilot und Bordschütze lauern ausweislich der Tonspur nur darauf, ihn liquidieren zu können. Pilot: »Come

⁷⁸ Nach Zetter, »U.S. Soldier on 2007 Apache Attack«.

⁷⁹ *Investigation into Civilian Casualties*, Bl. 41 (letzte Aufnahmen aus seiner Kamera). Für die Helikopterbesatzung war der das Fahrzeug anvisierende Nur-Eldin »a guy with an RPG cropping round the corner getting ready to fire on your location«, und den Infanteristen galt die Straßenecke als »the location where Crazyhorse engaged the RPG fire« (*Collateral Murder [Full Version]*, 15:52; 17:49).



Collateral Murder (Short Version),
2007/2010, Videostill (8:34)

17

on, buddy.« – Bordschütze: »All you got to do is pick up a weapon.«⁸⁰ Der bereits durch Finkel überlieferte Wortwechsel ist an Zynismus nicht zu überbieten, doch entging WikiLeaks und allen Betrachtern der vorangehende Beschuss ebendieses Reuters-Mitarbeiters, der nur indirekt in der Videoaufzeichnung festgehalten ist. In Finkels sonst so dichter Nacherzählung fehlt gerade dieser Moment, auf den durch einen wie an anderen Stellen des *Collateral Murder*-Videos eingeblendeten Pfeil hätte hingewiesen werden müssen: Rund 400 m hinter dem Apache fliegt der zweite, »Crazyhorse 19«, und während für die Kamera der Ort des Geschehens vorübergehend durch Gebäude verdeckt wird, ist es der Pilot dieses zweiten Kampfhubschraubers, der erstmals den verletzt am Boden kriechenden Chmar meldet: »We've got one guy crawling around down there.«⁸¹ Sekunden später ist aus der Perspektive des Bordschützen von »Crazyhorse 18« zu sehen, wie hinter den Gebäuden Geschosse explodieren. Die Salve (Abb. 18) bestreicht den Bürgersteig



Collateral Murder (Short Version),
2007/2010, Videostill (5:55)

18

⁸⁰ *Collateral Murder (Short Version)*, 8:30–8:35.

⁸¹ Ebd., 5:45.

von der Straßenecke, an der das Feuer auf die Gruppe erstmals eröffnet wurde, bis hinter den Strommasten, zu dem der verletzte Chmar hatte laufen können: »We're shooting some more.«⁸²

Zwischen Irrtum und Vorsatz scheint bei WikiLeaks durchaus ein Unterschied gemacht worden zu sein; selbst Assange hielt die ins Zentrum der bearbeiteten Fassung des Videofilms gerückte Eröffnung des Feuers auf die Gruppe für einen »äußerst fahrlässigen Fehler«, obschon die Bearbeitung reine Willkür suggeriert.⁸³ Bei der anschließenden Attacke auf den Kleinbus, der Minuten später ins Bild fährt und in dem auch zwei Kinder sitzen, handelte es sich dagegen um jenes Verbrechen, das Assange zufolge dem *Collateral Murder*-Video seinen Titel gab, auch wenn dies in der Kurzfassung nicht deutlich wird.⁸⁴ Beschossen werden augenscheinlich Unbewaffnete, die dem einzigen sichtbaren Überlebenden zu Hilfe kommen. Die Bearbeitung durch WikiLeaks konzentriert sich hier auf die beiden im Fahrzeug sitzenden Kinder – ob diese in der



Collateral Murder (Short Version),
2007/2010, Videostill, vergrößert und
mit Markierungen (16:03)

19

wiederholten, eigens vergrößerten Sequenz (Abb. 19) vor dem Beschluss zu erkennen sind oder nicht, wird freilich jeder Betrachter anders beantworten.⁸⁵ Ohnehin lenkt die selektive Bearbeitung vom viel größeren Skandalon ab, dass die Helfer sofort und grundlos als Kombattanten eingestuft und ebenfalls getötet werden. »Looks like possibly, uh, picking up bodies and weapons«, meldet der Pilot per Funk, sobald Männer um den Wagen zu sehen sind.⁸⁶ Sie kümmern sich jedoch ausweislich dessen, was beide Besatzungsmitglieder auf ihren Displays sehen, keines-

82 Ebd., 5:50–5:57.

83 Zitiert nach Khatchadourian, »Keine Geheimnisse«, S. 19.

84 »We did want to attract attention to the very specific event of this journalist crawling in the gutter and being deliberately targeted and killed, even though he was unarmed, and his rescuers. In common parlance, that is murder« (Assange im Interview mit Martin Smith, *Frontline*).

85 *Collateral Murder (Short Version)*, 9:15–10:08 (ohne Markierung), 15:56–16:16 (vergrößert und teils mit Markierung).

86 Ebd., 9:15.

wegs um Waffen, sondern um den verletzten Chmar. Was zu sehen sein könnte, doch nicht geschieht, verschafft dem Piloten die mehrfach angefragte Feuererlaubnis. »Let me engage«, drängt unterdessen sein Bordschütze, »Can I shoot?«, »Come on, let us shoot!«, »Fuck!«⁸⁷

Noch in seiner Befragung hielt der Bordschütze am vermeintlich beobachteten Einsammeln von Waffen, der Grundlage seiner vorgeblich regelkonformen »PID«, fest: »I saw them go in and out, extract the personnel and weapons [...]. I did clear the individuals in the van. [...] They ran around right after I had seen them extract weapons and individuals.« Im Protokoll führt diese Angabe zur einzigen kritischen Gegenfrage des Untersuchungsoffiziers: »As you saw on the tape, they didn't have any weapons. So, what drove you then?«⁸⁸ Zuvor wäre in der Umgebung mehrfach ein »black car, sedan« gemeldet worden, mit dem Aufständische abgesetzt und wieder eingesammelt wurden, so der Bordschütze, den Unterschied zwischen dem für ihn überdeutlich als solchen erkennbaren Kleinbus und einer Limousine ignorierend: »That was my whole thought process.«⁸⁹ Mit diesen Worten endet die Vernehmung. Der Untersuchungsoffizier lässt dem Soldaten die wider allen Augenschein behauptete »positive identification« durchgehen und verlor in seinem Bericht kein Wort über das Geschehen. Wie ernst es die US-Armee mit ihrer Untersuchung tatsächlich meinte, wird mit dem kommentarlosen Ende der Befragung nur allzu deutlich. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung von *Collateral Murder* hatte WikiLeaks von den Untersuchungsberichten keine Kenntnis, doch eine weniger amateurhafte Bearbeitung hätte die offensichtliche Widerrechtlichkeit des Beschlusses hervorgekehrt, nicht den Umstand, dass ihm auch Kinder zum Opfer fielen.

6. »Full Unedited Gun-Camera Video«

Nach dem seinerzeitigen WikiLeaks-Sprecher Daniel Domscheit-Berg wäre bald Kritik an der journalistischen Eigenbearbeitung des *Collateral Murder*-Videos laut geworden: »Weil wir ein eigenes Video aus dem Rohmaterial geschnitten und mit Untertiteln zum Wortlaut und zum Funkverkehr unterlegt hätten, seien wir zu Manipulatoren der öffentlichen Meinung geworden.«⁹⁰ In die Kritik geriet allerdings nicht die Bearbeitung an sich, sondern deren Einseitigkeit. Assange gestand zu, dass die in der Kurzfassung präsentierte Interpretation vielleicht Schwächen

87 Ebd., 9:21, 9:25, 9:38, 9:59.

88 *Sworn Statements*, Bl. 3. Auch der Bordschütze des Begleithubschraubers beeidigte diese falsche Darstellung: »A van and 4-5 military aged males arrived at the engagement site and began loading personnel and weapons into the van«, ebd., Bl. 11.

89 Ebd., Bl. 3.

90 Domscheit-Berg/Klopp, *Inside WikiLeaks*, S. 165.

besaß, konnte jedoch gemäß der eigenen, in ihrem Wahrheitsbegriff nicht übermäßig komplexen Vorstellung eines »scientific journalism« auf die ebenfalls veröffentlichte Quellenfassung verweisen.⁹¹ Diese zeigt im weiteren Verlauf das Bombardement eines Gebäudes mit insgesamt drei AGM-114 Hellfire-Flugkörpern aus beiden Kampfhubschraubern. Als WikiLeaks am Tag vor der angekündigten Veröffentlichung von Kristinn Hrafnsson aus Bagdad erfuhr, dass in dem Haus sieben Bewohner ums Leben gekommen waren, war es zu spät, auch diese Sequenzen noch in die Bearbeitung einzufügen.⁹²

Das Gebäude befindet sich etwa 300 m entfernt von der zuvor beschossenen Straßenecke, Soldaten berichten von »small arms fire« aus seiner Richtung und die Besatzung des Kampfhubschraubers beobachtet zwei Männer beim Betreten des Hauses, von denen einer eine Kalaschnikow mit nach unten gerichteter Mündung an seiner Seite trägt.⁹³ »Im dritten Teil werdet ihr Zeugen der Tötung unschuldiger Zivilisten«, so die von Assange kolportierte Sicht auf diesen Abschnitt des Geschehens, »während die Soldaten es eigentlich auf ein legitimes Ziel abgesehen haben.«⁹⁴ In der Darstellung Finkels war dieser Teil des Einsatzes ausgespart geblieben, und was Assange sicher sein ließ, die Bombardierung des Hauses mit drei Flugkörpern sei an sich gerechtfertigt gewesen, wird gerade nicht erkennbar: Das Video zeigt ein einziges Gewehr, das ins Haus getragen wird und keinesfalls deutlicher zu sehen ist als zuvor die Waffen in der Gruppe um die beiden Fotojournalisten. Auch lässt sich nicht rekonstruieren, welchen Grund die Helikopterbesatzung zur zweimalig per Funk geäußerten Überzeugung hat, es würden sich sechs Bewaffnete in dem Gebäude aufhalten.⁹⁵ Aus einem Interview, das Assange kurz nach der Veröffentlichung führte, lässt sich allerdings schließen, dass WikiLeaks bereits die Ereignismeldung des Militärs ausgewertet hatte, die in den später erst ins Netz gestellten *Iraq War Logs* enthalten ist.⁹⁶ Schenkt man ihr Glauben, macht sie die Annahme von insgesamt

91 »Scientific journalism allows you to read a news story, then to click online to see the original document it is based on. That way you can judge for yourself: Is the story true?« (Julian Assange, »The Truth Will Always Win«, in: *The Australian*, 7. Dezember 2010, <http://blogs.theaustralian.news.com.au/mediadiary/index.php/theaustralian/comments/julian1> [12. Dezember 2010]).

92 Vgl. Khatchadourian, »Keine Geheimnisse«, S. 24f.

93 *Collateral Murder (Full Version)*, 30:38 (Einheit am Boden meldet Gewehrfeuer), 31:16 (Besatzung erkennt die Kalaschnikow).

94 Nach Khatchadourian, »Keine Geheimnisse«, S. 19.

95 *Collateral Murder (Full Version)*, 31:47 (Angabe wiederholt 32:21).

96 *Iraq War Logs 2004–2009*, csv-Datei, 2010, Nr. 20070712095038SMB5410086220. Dieser Eintrag war gemeint, als Assange von »classified records« im Zusammenhang mit dem Geschehen sprach (Interview mit Stephen Colbert, *Comedy Central*, 12. April 2010, <http://www.colbertnation.com/the-colbert-report-videos/260785/april-12-2010/exclusives--julian-assange-unedited-interview> [2. November 2011]). Zum Inhalt der *Iraq War Logs* siehe Simon Rogers, WikiLeaks und der investigative Datenjournalismus [engl. 2010], in: *WikiLeaks und die Folgen*, S. 118–127, hier S. 122–124.

sechs Aufständischen in dem Gebäude plausibel, doch blieb diese Information den Betrachtern von *Collateral Murder* vorenthalten.⁹⁷

Wie schnell die Anwesenheit von Zivilisten im Gebäude aus der Luft ausgeschlossen wird, ist dagegen offensichtlich genug: »Looks like it's under construction, abandoned.«⁹⁸ Per Augenschein ist das eine nachvollziehbare Einschätzung, freilich eine, die sich als falsch erwies. Und ist von Bewohnern des Gebäudes in den Aufnahmen tatsächlich nichts zu sehen, so sind Unbeteiligte vor ihm umso deutlicher in dem Video auszumachen: Der erste Flugkörper wird abgefeuert, obwohl zwei Sekunden vorher ein Passant von links nach rechts das Gesichtsfeld betrat. Nach Abschuss der Hellfire setzt er seinen Weg über den Bürgersteig vor dem Gebäude fort (Abb. 20) und befindet sich im Moment des Einschlags bestenfalls zwei Meter neben der Detonation (Abb. 21).⁹⁹ Diese kurze Filmstrecke führt die formale Einhaltung der Regularien auf das



Collateral Murder (Full Version),
2007/2010, Videostill (34:43)

20



Collateral Murder (Full Version),
2007/2010, Videostill (34:45)

21

97 »Crazyhorse engaged with 3 x missiles 6 x AIF with wepons [sic] that ran into a building [...]. Building destroyed 6 x AIF KIA [Killed In Action]« (*Iraq War Logs*, Nr. 200707120950 38SMB5410086220).

98 *Collateral Murder (Full Version)*, 32:11.

99 Ebd., 34:38 (Person läuft ins Bild), 34:39 (Feuerbefehl durch den Piloten), 34:40 (Abfeuern des Flugkörpers durch den Bordschützen), 34:44 (Einschlag).

anschaulichste ad absurdum; die Besatzung von »Crazyhorse 18« hätte ohne weiteres einige Momente warten können, denn von den im Gebäude vermuteten Aufständischen ging keinerlei akute Gefahr für Soldaten am Boden aus. Die Existenz dieses Passanten, der vor Erteilung des Feuerbefehls durch den Piloten ins Gesichtsfeld der Kamera trat und den beide Besatzungsmitglieder sechs Sekunden lang auf ihren Displays in den Tod gehen sehen, findet sich weder auf der Tonspur des Videofilms erwähnt noch ging er in den »Body Count« nach dem Einsatz ein – lebend oder tot, der Mann existierte nicht. Als der nächste Flugkörper abgefeuert werden soll, sich wegen einer Fehlermeldung zunächst jedoch nicht löst, hatte der Pilot ebenfalls Feuerbefehl erteilt, obwohl wiederum zwei offensichtlich Unbeteiligte vor dem Schutt der rauchenden Einschlagstelle stehen.¹⁰⁰ Nachdem »Crazyhorse 18« zwei und der Begleithubschrauber eine dritte Hellfire in das Haus gefeuert haben, endet das Video mit der Meldung »Building destroyed«.¹⁰¹

Dass die im Untertitel als »full unedited gun-camera video« bezeichnete Rohfassung eine diesen Geschehnissen vorangehende Lücke aufweist, machte WikiLeaks nur in einer zusätzlich ins Netz gestellten Zeittafel durch einen Vermerk »video cuts« kenntlich.¹⁰² In der *Full Version* verschwindet das Bild für kaum zwei Sekunden, und in der Transkription der Dialoge und des Funkverkehrs wird die Lücke gar nicht markiert.¹⁰³ Anzugeben ist sie dank der Zahlenfolge links oben in den Videoaufnahmen, bei der es sich um die Zeitangabe in »Zulu time« (GMT) handelt.¹⁰⁴ Für Bagdad sind vier Stunden hinzuzurechnen, es ist Vormittag und zwischen Ende und Anfang der Aufzeichnung liegen rund 70 Minuten.¹⁰⁵ Die Zeitangabe springt während des Schnittes um 31 Minuten, deren unterlassene Kennzeichnung sich nur mit dem größten Wohlwollen als quellenkritisches Versagen erklären lässt.¹⁰⁶ Assange selbst wehrte sich gegen die unweigerlich aufkommenden Vorwürfe, auch die *Full Version* wäre durch WikiLeaks ediert worden: »The 38-minute video we released is everything we had, it is a continous take except for one 20 [sic] minute gap which was in the original source material.«¹⁰⁷ Die einfachste Erklärung dafür, dass es diese Lücke gibt, besteht in der Ver-

100 Ebd., 36:32 (Männer sichtbar), 36:35 (Pilot: »You are clear«), 36:42 (Bordschütze: »And firing«).

101 Ebd., 38:22.

102 <http://www.collateralmurder.com/en/timeline.html> (15.9.2011). Weil nur ausgewählte Ereignisse angegeben werden, ist nicht erkennbar, dass die gesamte Strecke bis zum nächsten Eintrag fehlt.

103 *Collateral Murder: Transcript*, 30:41/30:49.

104 Siehe *Aircrew Training Manual*, Task 1160.

105 *Collateral Murder (Full Version)*, 0:26 (»06:18:19«), 38:37 (»07:27:37«).

106 Ebd., 31:09 (»06:49:07«), 31:11 (»07:20:07«).

107 Assange im Interview mit Isha Sesay, *CNN*, 8. Juli 2010, <http://edition.cnn.com/video/#/video/international/2010/04/07/bs.julian.assange.wikileaks.int.cnn> (15. September 2011).

wendung eines Bandes von nur 20 Minuten Länge – dessen Aufnahmekapazität von 40 Minuten ungefähr der Länge der *Full Version* entspricht, die Aufnahme wäre dann durch die Besatzung unterbrochen worden.¹⁰⁸ Weil rund 70 Minuten zwischen Anfang und Ende der Aufzeichnung vergehen, muss es selbst bei Gebrauch einer Videokassette von 60 Minuten Aufnahmekapazität, der in diesem Gerät maximalen Länge, eine kürzere Phase undokumentierten Geschehens gegeben haben. Doch ist der Dialog im Video wie in der Transkription über den Schnitt hinweg so nahtlos fortgesetzt, dass von einem bewussten und diesen verschleiern den Eingriff in die Aufzeichnung ausgegangen werden muss. Vom Beschuss der Soldaten aus der Richtung eines Hauses in 300 m Entfernung unterrichtet, sucht die Besatzung nach diesem Gebäude: »Just to the south-west« – »Yup«, dann folgt der Schnitt, die Rückseite des später zerstörten Hauses ist im Bild zu sehen, in der Straße daneben zwei Männer, und der Bordschütze identifiziert den Ort mit den Worten »Right about where we engaged«.¹⁰⁹ Ein vermeintlich schlüssiger dialogischer Zusammenhang, doch kommt das Gebäude zum ersten Mal überhaupt in Sicht.

Die *Sworn Statements* des Piloten von »Crazyhorse 18« wie des Bordschützen des zweiten Apache enthalten Angaben darüber, was in den vorangehenden 31 Minuten geschah. Wegen der Anwesenheit Unbeteiligter wurde demnach trotz Feuererlaubnis zunächst mit dem Beschuss fünf Bewaffneter gewartet, bis Erstere die Szenerie verlassen hatten. Die Situation wäre demnach die gleiche gewesen wie zu Beginn der Beobachtung der Gruppe um die beiden Reuters-Mitarbeiter, die jedoch nicht als Journalisten erkannt wurden. Die Kombattanten retteten sich nach dem ersten Beschuss in das später zerstörte Gebäude; danach wurde ein Fahrzeug zwar als verdächtig beobachtet, doch konnten keine Waffen ausgemacht werden und die Observation wurde abgebrochen.¹¹⁰ Ohne die entsprechende Strecke der Videoaufzeichnung ist nicht zu überprüfen, ob die »Rules of Engagement« in diesen beiden Situationen tatsächlich zugunsten Unbeteiligter eingehalten wurden – vorangehende wie folgende

108 Zur möglichen Verwendung von Kassetten mit 20 oder 30 Minuten Bandlänge (bzw. 40 oder 60 Minuten langer Aufzeichnungskapazität) siehe *Aircrew Training Manual*, Task 1020, 1160.

109 *Collateral Murder (Full Version)*, 31:00–31:10.

110 *Sworn Statements*, Bl. 5 (»CZ18 then located 5 x AIF with AK-47's and 1 x RPG. Team was given clearance to engage by H26. I then observed a child and some other non-combatants in the vicinity of the AIF so [I] decided to hold off on the engagement until the non-combatants were clear. After the non-combatants were clear CZ18 engaged the AIF with 20 x 30 mm. There were 2 possible WIA [wounded in action] and I observed the individuals run into a large multi-story building. The team then searched the area for more AIF. CZ19 reported a red SUV that ha[d] possible AIF in it and team followed and observed the vehicle but could not get PID on any weapons. The team then returned to the engagement area«). Letzteres bezeichnet das später zerstörte Gebäude, der Pilot nennt anschließend die beiden Männer, mit deren Betreten des Hauses die Filmaufnahmen in der langen Fassung von *Collateral Murder* wieder einsetzen. Die übereinstimmende Erklärung des Bordschützen von »Crazyhorse 19« präzisiert, dass es sich bei dem Kind um einen Jungen gehandelt hatte, ebd., Bl. 11.

Sequenzen geben freilich Anlass zu Zweifeln. Sollte der Pilot diesen Teil des Einsatzes jedoch zutreffend dargestellt haben, läuft der Schnitt auf eine das Quellenmaterial um einen Teil seiner Widersprüchlichkeit bereinigende Manipulation hinaus. Will man einen solchen Eingriff nicht WikiLeaks unterstellen, bliebe nur der Informant selbst. In seiner Redseligkeit verriet er, den Videofilm im Datenverzeichnis eines Militärjuristen vorgefunden zu haben.¹¹¹ Dass Manning auf eine Fassung gestoßen war, die möglichst unauffällig gerade jenen Teil auslässt, dessen Inhalt das Geschehen der letzten zehn Minuten begründete, scheint deshalb unwahrscheinlich. Gewiss nimmt die Unvollständigkeit der *Full Version* den Aufnahmen nichts von ihrer Obszönität. Doch verrät der zweifelhafte, wenn nicht fahrlässige Umgang mit dieser Quellenfassung die gleiche Überforderung durch den Informationsgehalt technischer Bilder, von der auch die amateurhafte, forciert emotionalisierende und gerade deshalb für vieles blinde Bearbeitung der *Short Version* durch WikiLeaks gekennzeichnet ist.

7. Das fliegende Auge

Mit der Übergabe und Veröffentlichung eines Videofilms aus der Kamera eines Kampfhubschraubers endete 1982 bereits ein drittklassiger Action-Film, John Badhams *Blue Thunder* (Abb.22).¹¹² In der deutschen



Cover
der Videokassette
von *Blue Thunder*,
1982/83

22

111 »It was being stored in a JAG [Judge Advocate General] officer's directory« (Manning an Lamo, 23. Mai 2010, nach Hansen, »Manning-Lamo Chat Logs Revealed«).

112 John Badham, *Blue Thunder*, Film/DVD-ROM, 1982/2000, 1:44:50 Min. Siehe Michael Paris, *From the Wright Brothers to Top Gun. Aviation, Nationalism, and Popular Cinema*, Manchester u. a. 1995, S. 182f.; David Ansen, »Movies: High-Tech Paranoia«, in: *Newsweek* 1983, H. 101, S. 96f.

Fassung mit dem sprechenderen Titel *Das fliegende Auge* versehen, war der Hauptakteur eine Maschine nach dem Vorbild des seinerzeit kurz vor der Einführung stehenden AH-64 Apache, aus dem heraus ein Vierteljahrhundert später das *Collateral Murder*-Video gefilmt wurde. Nicht zufällig ist es ein traumatisierter Veteran des Helikopterkrieges über Vietnam, der den Missbrauch dieser Apparatur verhindert, verhandelte doch der Action-Streifen hypothetisch genau jenen Schrecken, den das *Collateral Murder*-Video in seiner Identität von Betrachter- und Tätersicht immersiv vorführt: den Einsatz überlegener Sensorik und Feuerkraft aus der Luft zur Bekämpfung Aufständischer inmitten Unbeteiligter. Der Schauplatz ist Los Angeles, nicht Bagdad; umso schärfer konnte der Film das Skandalon des Gebrauchs militärischer Mittel für polizeiliche Zwecke betonen. Am Ende des Streifens wird eine Videokassette aus der Bordkamera nach obligatorischer Verfolgungsjagd der Presse übergeben, die durch die sofortige Veröffentlichung dafür sorgt, das drohende Gemetzel unter Zivilisten zu verhindern. Für den bedeutsamen Umstand, dass eine solche Videoaufzeichnung nicht selbsterklärend ist, sondern der Interpretation bedarf, blieb *Das fliegende Auge* blind.

In *Das fliegende Auge* ist es ein lokaler Fernsehsender, der die Aufnahmen verbreitet; mit dem Internet steht seitdem ein Medium zur Verfügung, das die Omnipräsenz realer »gun tape footage« gewährleistet, sobald sie heraufgeladen wird. Das *Collateral Murder*-Video gab einer breiten Öffentlichkeit erstmals eine Vorstellung davon, welche Einblicke in militärisches Handeln die bewegten Bilder aus dem Inneren der Kriegsmaschinerie selbst erlauben. Die Bearbeitung des *Collateral Murder*-Videos durch WikiLeaks, was immer ihre Schwächen sein mögen, stellt den bislang spektakulärsten Versuch dar, die Beweiskraft solcher Aufzeichnungen für die Analyse eines Kriegsgeschehens auszuschöpfen.¹¹³ Dass Zivilisten dank der globalen Verbreitungsmöglichkeiten von Informationen die Militärs immer häufiger unter Rechtfertigungsdruck setzen, ist ihnen nicht entgangen, doch gilt die Aufmerksamkeit eher den ins Netz gestellten Filmdateien aus Mobiltelefonen mit Kamera, wie sie nach dem bis dahin verheerendsten Luftangriff in Afghanistan im August 2008 an die Presse gelangten und die Angabe der amerikanischen Luftwaffe nur allzu deutlich widerlegten, es hätte keinerlei zivile Opfer gegeben.¹¹⁴

113 WikiLeaks pointierte damit eine Entwicklung, auf die in den letzten Jahren schon NGOs wie *Human Rights Watch* hingewiesen haben: »Technology and globalisation have facilitated [...] post-battle analysis by civilians« (Dinah PoKempner, Marc Garlasco und Bonnie Docherty, »Off Target« on the Iraq Campaign: A Response to Professor Schmitt, in: *Yearbook of International Humanitarian Law* 6, 2003, S. 111–125, S. 111).

114 Siehe Brendan Groves, »Civil-Military Cooperation in Civilian Casualty Investigations: Lessons Learned from the Azizabad Attack«, in: *Air Force Law Review* 65, 2010, S. 1–50, bes. S. 1–3, 20; Carlotta Gall, »Evidence Points to Civilian Toll in Afghan Raid«, in: *The New York Times*, 7. September 2008.

Mit dem *Collateral Murder*-Video dagegen gab WikiLeaks nicht allein visuelles Quellenmaterial des Militärs selbst an die Öffentlichkeit, sondern Aufzeichnungen von einem Informationsgehalt geradezu totaler Qualität: Bilder militärischer Gewaltanwendung, die nicht nur das Handeln von Soldaten dokumentieren, sondern das von ihnen Gesehene festhalten. Aus solchen Bildern geht im *Collateral Murder*-Video während der Beobachtung der Gruppe um die beiden Journalisten hervor, wo die Grenzen einer Aufstandsbekämpfung aus der Luft liegen, die Zivilisten nicht von Kombattanten zu unterscheiden vermag. Will die Bearbeitung durch WikiLeaks dieses Unvermögen zwar als Willkür begreifen, so liefern die späteren Sequenzen nur allzu anschauliche Belege für den latenten Unwillen, eine solche Unterscheidung vorzunehmen. Dabei wird fasslich, wie die von den Militärs in Anspruch genommenen Sicherungsmechanismen der »Rules of Engagement« (»ROE«) in der Praxis gehandhabt werden, nämlich selektiv und die für die Feuererlaubnis zuständigen Stellen nach Gutdünken auch täuschend. In seiner Vernehmung gefragt, ob er durch seine Kenntnis der Einsatzregeln und des im Krieg geltenden Rechts hinreichend vorbereitet war für den Einsatz, gab der Bordschütze des zweiten Kampfhubschraubers »Crazyhorse 19« offenherzig zu Protokoll, was er von diesem Ballast hielt: »You know, I know we go through ROE a lot, and you'll be like oh okay, I'm tired of talking about the ROE.«¹¹⁵

Nach Wissen des Verfassers sind technische Bilder dieser Art noch nie in einem zivilen oder militärischen Strafverfahren gegen ihre unmittelbaren Betrachter in der Luft oder am Boden verwendet worden, was angesichts ihrer potentiell totalen Evidenz zumindest bemerkenswert scheint. Um die Beweiskraft solcher Aufnahmen zu erfassen, führt allerdings kein Weg daran vorbei, die technischen Eigenheiten der jeweils verwendeten Apparatur zu klären: Hätte die Besatzung von »Crazyhorse 18« zwischen verschiedensten Sensoren gewechselt und sie parallel konsultiert, könnte das *Collateral Murder*-Video nur eine unvollständige Begleitdokumentation darstellen; die Behauptung Assanges, die Piloten hätten viel schärfere Bilder betrachtet, sucht andererseits ihre Schuld zu vergrößern. Geradezu verräterischen Unwillen, sich auf die Eigenheiten technischer Bilder einzulassen, führte deshalb der deutsche Untersuchungsausschuss vor, der sich mit der Bombardierung zweier Tanklastzüge nahe Kunduz in Afghanistan am 4. September 2009 befasste und dem Videofilme aus insgesamt drei amerikanischen Kampfflugzeugen, aufgezeichnet aus den beweglichen Infrarotkameras unter dem Rumpf montierter Zielerfassungsgeräte, als »das einzig objektive Beweis-

115 *Investigations, Findings and Recommendations*, Bl. 13.

mittel« galten.¹¹⁶ Doch die Belastbarkeit gerade dieses Beweismittels blieb ungeklärt: Oberst Georg Klein, an den diese Videoaufnahmen aus sieben Kilometern Höhe in Echtzeit übertragen worden waren, insistierte darauf, die Piloten hätten Bewaffnete und Zivilisten voneinander unterscheiden können, weil sie »wesentlich bessere Beobachtungsmöglichkeiten« besessen hätten.¹¹⁷ Anhand dieser Infrarotbilder, die einzelne



Tanklastzüge bei Kunduz,
Beschlussempfehlung und Bericht
des Verteidigungsausschusses, 2011,
Videostill

23

Personen wegen der großen Flughöhe als bloße Punkte (Abb. 23) zeigen, bezeichnete der Untersuchungsausschuss seine Angabe lediglich als »in Frage gestellt«.¹¹⁸ Die Widersinnigkeit dessen, worauf sich der in der Folge ungeschoren gebliebene Offizier berief, belegen die Aufnahmen, die auch die Flugzeugbesatzungen vor sich sahen und von denen ein kurzer Ausschnitt durch die *Bild*-Zeitung bekannt wurde.¹¹⁹

Weil die Menschenmenge nur als Gewimmel einzelner Punkte zu erkennen ist, bevor sie in den Feuerbällen zweier Bombenabwürfe verschwinden, lassen die Aufnahmen des Luftangriffs bei Kunduz den Betrachter allerdings kalt. Dass Boeing als Hersteller des AH-64D Apache mit Aufnahmen wie aus dem *Collateral Murder*-Video für die tödliche Effizienz seines Produktes werben könnte, ist undenkbar; in einem Werbeclip der Firma Lockheed Martin dagegen, die das bei Kunduz

116 *Beschlussempfehlung und Bericht des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss*, Berlin 2011, S. 9, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/074/1707400.pdf> (3. November 2011). Zu diesem Luftangriff siehe Rajiv Chandrasekaran, »Sole Informant Guided Decision on Afghan Strike«, *The Washington Post*, 6. September 2009; Ulrike Demmer et al., »Ein deutsches Verbrechen«, in: *Der Spiegel*, 1. Februar 2010, S. 34–57.

117 *Beschlussempfehlung und Bericht des Verteidigungsausschusses*, S. 53 (Aussage Kleins).

118 Ebd., S. 56 (Kommentar), Nur das Sondervotum der SPD-Fraktion, das auch die einzigen beiden Videostills des Untersuchungsberichts enthielt, legte den Finger auf die falsche Angabe: »Wie die Besatzung [...] auf einem erheblich kleineren Bildschirm im Luftfahrzeug ein besseres Bild erhalten haben soll, das eine so weitreichende Bewertung oder gar eine förmliche positive Identifikation [...] ermöglicht haben soll, bleibt schleierhaft« (ebd., S. 230).

119 Jan Meyer, Julian Reichelt, »Hat Minister Jung die Wahrheit verschwiegen?«, in: *Bild*, 26. November 2009; *Bundeswehr: Luftangriff auf Tanklastler bei Kunduz*, avi-Datei, 2009, 1:39 Min., <http://www.youtube.com/watch?v=XgfmtZaJKal> (3. November 2011).



Bombenexplosion aus
Sniper Advanced Targeting Pod, 2011,
Videostill (1:47)

24

benutzte Sniper-Zielerfassungsgerät aller drei beteiligten Kampfflugzeuge produziert, veranschaulichen die grellen Detonationen lasergesteuerter Bomben (Abb. 24) ein ungleich größeres, doch für den Betrachter abstrakt bleibendes Zerstörungspotential.¹²⁰ Jede Empfindung für das im Bild festgehaltene Leiden anderer scheint vorauszusetzen, dass wir sie als individuelle Personen wahrnehmen; deutlich genug und ausreichend lange, wie namenlos auch immer sie bleiben mögen. In Susan Sontags grundsätzlicher Abgrenzung solcher Videoaufzeichnungen als Bilder einer den Betrachter gleichgültig lassenden »telecontrolled warfare« von anderen, seine Empathie einfordernden »images of atrocity« schwingen deshalb nur die selektiv freigegebenen, menschenleeren Videosequenzen des Irakkrieges von 1991 nach.¹²¹ In Wahrheit reduziert sich der Unterschied auf Fragen der Optik, der Flughöhe und der Dauer des Auftritts vor der Kamera.

In der Bearbeitung des *Collateral Murder*-Videos rückte WikiLeaks die fälschlich für Aufständische gehaltenen Journalisten Namir Nur-Eldin und Said Chmar in den Mittelpunkt, während gerade die in der Kontingenz ihres Auftretens so offensichtlich sinnlose Auslöschung eines nur wenige Sekunden lang in den Tod gehenden Passanten keinen Platz darin fand: Technischen Bildern eine Narrativität zuzuschreiben, die sie nicht besitzen können, und den darin Gefilmten erst eine Individualität geben zu wollen, die ihnen der Blick durch das Fadenkreuz zu nehmen im Begriff ist, blendet den erbarmungslosesten Teil des Aufgezeichneten aus. Die Beobachtung und Tötung einzelner Personen in technischen Bildern wird deshalb immer eine größere emotionale Wirkung besitzen als die schlagartige Auslöschung einer möglicherweise viel größeren Zahl von Menschen. Manning will eine zweite Videodatei an

120 *Sniper ATP*, mp4-Datei, 2009, 4:38 Min., <http://www.youtube.com/watch?v=mTFcmIbn1GQ> (12. November 2011).

121 Susan Sontag, *Regarding the Pain of Others*, New York 2003, S. 68, 118.

WikiLeaks gegeben haben, die bis heute nicht veröffentlicht ist und während eines Bombenabwurfs bei Granai entstand, bei dem am 4. Mai 2009 nach Angaben der afghanischen Regierung rund 140 Zivilisten getötet wurden.¹²² Er begriff offenbar sehr gut, dass diese Aufzeichnung auf ihre Betrachter nicht annähernd so schockierend wirken könnte wie die Tötung Einzelner nach deren Beobachtung im *Collateral Murder*-Video: »It is not nearly as damning«, so Manning, »it was an awful incident, but nothing like the baghdad one.«¹²³ Es scheint an der Zeit, technische Bilder aus der Luft gerade in ihrer Widerständigkeit gegen alle Sehgewohnheiten lesen zu lernen.

122 Vgl. Chris McGeal, »WikiLeaks to Release Video of Deadly US Afghan Attack«, in: *The Guardian*, 16. Juni 2010; Eric Schmitt, Tom Shanker, »U.S. Report Finds Errors in Afghan Air Strikes«, in: *The New York Times*, 2. Juni 2009.

123 Manning an Lamo, 22. Mai 2010, nach Hansen, »Manning-Lamo Chat Revealed«.

Bildnachweise

- 1-3, 12-14, 16-21 <http://www.collateralmurder.com> (3. November 2011).
- 4 <http://www.break.com/usercontent/2007/6/10/Gunship-strafting-run-310145> (22. Oktober 2011).
- 5 James Elkins, *The Domain of Images*, Ithaca 1999, S. 194.
- 6 <http://www.youtube.com/watch?v=5QezmXqF2LU> (20. Oktober 2011).
- 7 © Harun Farocki/Farocki-Film.
- 8 U.S. Air Force photo / Staff Sgt. Lance Cheung.
- 9 <http://www.indymedia.org.uk/en/2004/01/284085.avi> (20. Oktober 2011).
- 10 <http://www.scribd.com/doc/43302480/Mdh-AH-64d-Longbow-Rfm-Rev-05-2005.pdf> (8. September 2011).
- 11 http://www.simpits.org/database/chopper_pits.html (8. September 2011).
- 15 http://www2.centcom.mil/sites/foia/rr/CENTCOM_Regulation_CCR_25210/Death_ofReuters_Journalists/5-1st_Air_Cavalry_Brigade_AR_15-6_Investigation.pdf (28. August 2011).
- 22 <http://www.cedmagic.com/v-tile-database/boat/blue-thunder-1.jpg> (20. Januar 2012).
- 23 <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/074/1707400.pdf> (3. November 2011).
- 24 <http://www.youtube.com/watch?v=mTFcmlbn1GQ> (12. November 2011).

Summary

In April 2010, the Collateral Murder video catapulted WikiLeaks to sudden fame. It was the sole visual document published by the activist group headed by Julian Assange, and, even more telling, it remained the only source material that the group presented after it had been subjected to its own journalistic treatment. The footage offered disturbing insights into military action that raised the question of war crimes, yet neither the technical parameters nor the specific function of these images have been understood, least of all by WikiLeaks itself. In order to explore the seemingly complete verisimilitude of the video, the paper analyzes the interplay between the helicopter crew and the recording equipment. These are immersive images that not only document what was going on but actually produce these occurrences, thanks to the disturbing identity of what we see and what the gunner saw on his display.